

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

113 (26.4.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717941](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717941)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2.40 \$, durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2.60 \$.

Nachrichten

Informate bitten für das Verlagsamt Oldenburg pro Seite 15 \$, sonstige 20 \$.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 113.

Oldenburg, Freitag, 26. April 1912.

XXXVI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Kaiser Wilhelm hat die Einladung der Rheinischer Stadtbehörden auf Entsendung eines Geschwaders nach Rheinhof angenommen.

Der Kaiser hat zur Einweihung des Campanile an den Bürgermeister von Venedig ein Telegramm geschickt.

In der bayerischen Kammer ist in erregter Eignung der Jesuitenfall zur Sprache gekommen. Ministerpräsident v. Hertling hat seine Rechtfertigung vorgelesen, bis die Reichsleitung Stellung genommen habe.

Der Reichstag hat am Donnerstag die Beratungen des Budgetauschusses und die Deckungsvorlage mit kleiner Mehrheit, einem Antrag Wassermanns entsprechend, an einen besonderen Ausschuss überwiesen.

Eine namhafte Vertiefung der britischen Heimatflotte soll durch Reorganisierung schon in nächster Woche erfolgen.

Die „Agenzia Stefani“ berichtet energisch, daß Italien des ägäischen Meeres außer Äthiopien von den Italienern besetzt werden seien.

Von den Opfern der „Titanic“-Katastrophe sind jetzt 250 Leichen geborgen worden.

Die Wehrdebatten im Reichstag.

(Zweiter Tag.)

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns vom 25. April:

Das tragische Duellproblem, soweit es sich auf die Offizierskreise bezieht, hat nun auch den preussischen Kriegsminister v. Heeringen in einen fast tragisch anmutenden Konflikt gebracht. Wäre der Bericht des Abg. Tzschirger nicht so frühzeitig erfolgt, dann hätte die Minister die Antwort wohl besser überlegt. Die Apokalypse traf ihn aber unvorbereitet, er war völlig verblüht und formulierte seine Entgegnung wenig glücklich. Das Mißgeschick über diese Entgegnung war dem Kriegsminister noch heute angemerkt. In sich gefahrt, mit unklarer Stirn, harret er des Verlaufes der heutigen Debatte.

Aus dem Kalkül entsprang zunächst eine pointierte Rede des schwebischen Reichstagsabg. v. Haackmann (Sp.). Er ging einwörtlich um die Duellfrage in großem Bogen herum, weil ihm das Sabelgeräusch der Chamberlains aller Länder einer dringlicheren Kritik wert erschien. Obwohl er die internationale Lage gefeiert militärische Vorkehrungen als notwendig erachtet, aber nach Erledigung dieser Wehrvorlagen müsse es heißen: „Schluß mit militärischen Wehrmaßnahmen! Sonst wird diese Elle länger, als der kürzerliche Kranz, wird der Wogen der Volksbegeisterung überpaum.“ Wenn nun aber die Völker an internationalen Verträgen sich noch bedrohlicher fürchten, wenn Herr v. Heering, der bayerische „Kanzler“, wie Herr Haackmann sich ausdrückte, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Bundesratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten es nicht mit dem einschneidenden Standpunkt halten kann, den er früher als Reichstagsabgeordneter in wehrpolitischen Dingen eingenommen hatte? Letztlich, nicht abfolot, will alles internationale Tun und Lassen genommen sein, und auch das unbestreitbare „tiefe Friedensbedürfnis“ des deutschen Volkes kann nicht als ein unbedingtes angesehen werden.

Dass Abg. Haackmann sich auch heute am Pressbureau des Reichstages rief, war nicht überraschend, daß er um Auskunft über den Stand der deutsch-englischen Verhandlungen eruchte, entsprach wohl einem Verlangen der breiten Öffentlichkeit. Zum Schluß nahm sich Haackmann in einigen kernigen Sätzen den Duellverdräger aus dem preussischen Kriegsministerium vor. Eine Herausforderung des Reichstages, eine Ausschüttung des jütischen Wertes der Persönlichkeit, der doch wesentlich die Würdigkeit des Reichstages bestimme. Mächtigste Entgegnung eines Jütens des deutschen Volkes — eine unüberbrückbare Kluft gegenüber den anderen neun Zehnteln dieses Volkes, eine unerschütterliche Stütze des normalen ethischen Empfindens.

General v. Heeringen meldete sich zum Worte. Die Entschuldig folgte fast auf dem Fuße. Man hörte nur eine kurze Nichtigstellung zum — wie bekanntlich das Generalarzt v. Czernin, ein einziges Wort zur Duellfrage, nämlich die weitläufige Andeutung, man werde sich des weiten in der Kommission darüber unterhalten. Das soll wohl heißen: die oftmals bewährte Deckung wird dort herorgescholt werden und befehlige Tropfen auf die schäumenden Wogen senden. In dem Punkte dürfte

aber das Zentrum so leicht nicht zu beschwichtigen sein. Die erbetene Auskunft über das deutsch-englische Protokollergebnis wird wohl auch sich in der willkommenen Unterabteilung des Parlaments ergeben werden.

Staatssekretär v. Tzschirger, der vor dem Kriegsminister gesprochen habe, beschränkte sich darauf, öffentliche Erörterungen über das Duellverhältnis der beiderseitigen Nationen als unzulässig zu bezeichnen, sich gegen den Vorwurf der Englandbege zu verwahren, und außerdem dem „Mittelpunkt“ einen Händedruck mit der rechten, eine Abwehrbewegung mit der linken Hand“ zuteil werden zu lassen.

Die Debatte flaute dann merklich ab. Der Generalrat v. Heering (Rp.) zeigte sein fürstliches Temperament und behauptete, daß die Vorlagen nicht schon im vorigen Oktober eingebracht wurden; da wäre der Eindruck im Ausland weit imponierender gewesen. Man sehe ein Mindestmaß vor sich. Die Welsen wiederum schwachten zur Opposition. Abg. Colshorn, in dessen Rede die feierliche Ruhe der Lüneburger Heide sich spiegelt, will die Friedfertigkeit des Volkes mit anderen, als solchen stützenden Mitteln erlangen wissen. Der gleichen, aber unausgesprochenen Meinung sind, wie man hörte, Polen und Estland; das erobert rund 140 gewöhnliche Stimmen.

Die dritte Rede, in oppositionellem Sinne hielt am Spätnachmittag noch vor erschöpftem Auditorium Abg. Burtm (Zsp.) bei mit einer „in der Geschichte der Paragrafentenden des Brannschweigenergesetzes“ umfangreichen Rede. Wer konnte aber die Fülle kritischen Materials gebührend würdigen? Das mochte selbst einem so informierten Mann wie dem Abg. Graf v. Besaowsky, der nach Herrn Burtm noch zum Wort gelangte und von ihm anzüglich zitiert war, fast unmöglich sein.

Etwa fünf Tugend Hörer belebten noch das Parkett, als die Wehrdebatte zu Ende ging. Größtenteils war sie im allgemeinen Teil bis auf den Grund. Nun gab es aber noch einen Eklat, bei dem der Saal fast schnell wieder füllte. Abg. Dr. Spahn (Np.) ließ feierlichen Schrittes zur Tribüne und warf in einer so scharf formulierten Erklärung seiner Fraktion dem preussischen Kriegsminister, der hochtrabenden Antikthesen, den Fechtbandbuch hin: Der Minister stellt sich außerhalb des Hauses, der Moral und des Gesetzes, „er taucht katholischen Offizieren den Reichstags“, in der Kommission werden wir uns weiter sprechen“, daß die fürstlichen Andachtungen des Reichstags aus dem Zentrum und der Linken wie ein Orkan über des Ministers Haupt dahindraufschien.

Das war Kampfanlage in aller Form, demonstrativer Ausdruck der Unverträglichkeit der mächtigen Parteien der Mitte. Da wird die erwähnte „Deckung“ wohl nicht erst in der Kommission herorgescholt zu werden brauchen. Nach seinen sah man föhlich enden“, auf den das Zentrum seinen dumpfbrüllenden Jern richtete. Diesmal die Parteien der Linken an seiner Seite. Wo waren da die „Blauen“ Wehrfreunde? Sie trauern um das Schicksal des Generals v. Heeringen...

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Zicherung des Seeverkehrs.

Am 6. Mai findet auf Anregung des Kaisers im Reichstag das Jünger unter persönlicher Leitung des Staatssekretärs eine Konferenz statt, an der die in Betracht kommenden amtlichen Stellen sowie die Vertreter der großen Reedereien, der großen Werften, der Seevereisungsgesellschaft, des Kaufmännischen Vereins, der Schiffbauindustriellen Gesellschaft und anderer Verbände teilnehmen werden. Sämtliche Fragen, die mit der größeren Zicherung des überleitenden Postlagerverkehrs zusammenhängen, sollen eingehend geprüft werden. Im Vordergrund dürfen stehen die Fragen der Rettungsbote, der wasserdichten Schotten, der Dampfretorten, der drahtlosen Telegraphie und der Fechtgeschwindigkeit.

Der erste Hanneisprung im neuen Reichstage.

Spät am geistigen Nachmittage schloß sich an das Ende der ersten Lesung der Wehrvorlagen der erste Hanneisprung im neuen Reichstage an. Während Einmütigkeit darüber herrschte, daß die Wehrvorlagen der Budgetkommission überwiegen werden, konnte sich das Bureau nicht einig werden, ob die Wehrheit des Hauses für oder gegen Überweisung des Brannschweigenergesetzes an eine besondere Kommission eintrete. Es mußte Ausgabung durch Hanneisprung eintreten. Die Abgeordneten, welche für die besondere Kommission stimmen wollten, mußten durch die Sa-Tür eintreten, die Befürworter der Überweisung an die Budgetkommission durch die Wein-Tür. Mit 160 gegen 138 Stimmen wurde auf diesem Wege beschloßen, die Brannschweigervorlage einer besonderen Kommission von 28 Mitgliedern zur Beratung zu überweisen. Obwohl auf der Linken durch Krankheit und durch Beschäftigung im Wahlkampfe Vares-Jeber mehr Abgeordnete als sonst fehlten, blieb sie doch mit zwei Stimmen Sieger über die Rechte. Die Behandlung der Wehrvorlage durch eine besondere Kommission garantiert

nun eine gründliche Beratung der neuen Brannschweig-Verordnung. Es freilich damit auch gleichzeitig eine schnellere Entscheidung über die sämtlichen Wehrvorlagen der Regierung vereinbart ist, muß sich erst zeigen, wenn die Sonderkommission ihre Arbeiten aufgenommen hat.

Der Jesuiten-Erlass in der Bayerischen Kammer.

München, 25. April. Ministerpräsident Hertling erklärte sich heute zur Verantwortung der liberalen Interpellation wegen des Jesuiten-Erlasses im bayerischen Landtag bereit, jedoch erst dann, wenn die Zielangabe der Reichsregierung im Reichstage, die Freitag, längstens Sonnabend erfolgen werde, vorliege. Der liberale Führer Dr. Cassebaum bedauerte diese Verschiebung. Die Regierung sollte unabhängig in einer Sache Auskunft geben, die im ganzen Land und Reich große Beunruhigung hervorgerufen habe. (Lärm und Widerspruch beim Zentrum.) „Natürlich mit Ausnahme von Ihnen.“ Bei einer möglichen Verzögerung im Reichstage möge hier im Landtag keine weitere eintreten. — Auch der Sozialdemokrat Timm befreit die Verdrängung einer Verschiebung. Sie werfe ein großes Licht auf die „Schleimigkeit der bayerischen Regierung“. Dieses Wort rief großen Lärm im Zentrum und einen Ordnungsruf des Präsidenten hervor. — Hertling protestiert sehr erregt. Er habe gar kein Bedenken, den Erlass zu verteidigen. Die Frage beruhe jedoch die Reichsleitung. Man müsse daher selbstverständlich deren Stellung abwarten. — Bisher vom Zentrum schwebte die fern Ausföhrungen. Cassebaum erkannte das formelle Recht der Regierung an, aber Bayern sei doch selbständig. Wenn die Regierung einen solchen Erlass herausbringe, dürfe sie nicht auf Mitleidbedingung und eine gelobte Brücke vom Reich warten, sondern müsse aus eigener, freilich schwerer Verantwortung den Erlass verteidigen. Sein Bedauern werde das ganze Land verstehen. Auf den ungeheuren Lärm, der sich hierauf im Zentrum erhob, fauchte der Redner: Sie werden doch nicht die Vertreterschaft im Lande sein wollen! Sie sind nur durch ein ungerichtetes Wahlgeld hier.“ — Damit schloß die Diskussion. — Nach einer Behauptung in Regierungskreisen ist zwischen Berlin und München noch keine Vereinbarung erfolgt.

Die militärische Sicherung des Kaiser-Wilhelm-Kanals.

Biel, 25. April. Die Militärverwaltung trifft Vorbereitungen zur Schaffung eines großen Kanonengebietes am Kaiser-Wilhelm-Kanal nördlich und südlich der im Bau begriffenen neuen Holtener Hochbrücke. Die Brückenanlage soll entweder zum Festungsgebiete erklärt oder durch ein beachtetes Fort geschützt werden. In das Gebiet werden der neue Nordhafen der Stadt Biel am Kanal und der Bahnhof der zu bauenden Kiel-Holtener Bahn eingeschlossen. Der Entwicklung der Stadt Biel nach dem Norden wird durch Schaffung dieses großen Kanons ein erhebliches Hindernis in den Weg gelegt. Der Magistrat und die Eisenbahnverwaltung haben gegen die Pläne der Militärverwaltung Einspruch erhoben.

Bundesrat und Seerecht.

Der Bundesrat hat einem Gesetzentwurf über den Zusammenstoß von Schiffen und die Hilfeleistung und Bergung in Seezut zugestimmt, der nunmehr dem Reichstage zugehen wird. Der Entwurf ist eine Folge der im Jahre 1910 zwischen 24 Seestaaten abgeschlossenen Vereinbarung des Handelsvertrages, in dem die betreffenden Bestimmungen des Seerechts geändert werden müssen. Nachdem inzwischen auch die englische Regierung der Konvention beigetreten ist, kann man damit rechnen, daß die Ratifizierung sämtlicher beteiligter Staaten noch in diesem Herbst erfolgt. Da die Vereinbarungen einen Monat nach der Ratifizierung in Geltung treten sollen, ist es erforderlich, bis dahin unsere gesetzliche Grundlage mit ihnen in Übereinstimmung zu bringen. Die Welthäuser Konvention regelt in erster Linie die Ertragspflicht bei Zusammenstoßen entwandenen Schaden sowie die schuldigen Zahl Dritten gegenüber als Gesamtschuldner haben, vorbehaltlich des Mitspracherechts des eigenen Schiffes, das mehr besetzt, als ihm tatsächlich zufällt. Die Schadensbegrenzung bestimmt, welche Tragweite und Wirkung in bezug auf dieses Mitspracherecht die gesetzlichen Bestimmungen haben, durch die die Haftung der Schiffseigentümer gegenüber den an Bord befindlichen Personen beschränkt wird. Auch in bezug auf die Verjährungsfrist soll die Landesgesetzgebung befragt sein, die in dem Abkommen festgelegte Frist von zwei Jahren zu verlängern. Der Kapitän jedes bei einem Zusammenstoß beteiligten Schiffes ist verpflichtet, dem anderen Schiff und den darauf befindlichen Personen Beistand zu leisten, soweit er dazu ohne ernstliche Gefahr für sein eigenes Schiff imstande ist. Auch hier soll die Gesetzgebung der vertragschließenden Staaten ergänzend eingreifen, wo feinerliche Vorschriften zur Befassung und Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen befehlen. Die weiteren Vereinbarungen der

Seeratskonferenz beziehen sich auf Hilfeleistung und Vergütung für ein in Seeent befindliches Schiff und die Ansprüche auf die Hilfeleistung.

Sein Erbschaftsvertrag.

Die „Kreuzzeitung“ glaubt aus der Rede des Abgeordneten Dr. Baasche entnehmen zu können, daß die Nationalliberalen einen Erbschaftsvertrag nicht einbringen würden, wie man es nach der Bismarckschen Rede fast erwartet hätte, der schlaueste Stein des Anstoßes bei der Wehrvorlage beseitigt worden sei.

Die Seeräuberei in Ostasien

hat neuerdings einen derartigen Umfang angenommen, daß die Besitzer der zwischen Singtau und Paitichou verkehrenden Dampfschiffe zur Selbsthilfe schreiten wollen. Sie beabsichtigen, die Dampfschiffe mit Waffen auszurüsten, um den dauernden schweren Schädigungen des Handels zu begegnen. Ein Mitarbeiter schreibt uns hierüber aus Singtau: Es vergeht kaum eine Woche, in der nicht schwere Raubentfälle vorkommen. Vor kurzem ist ein Mann einer Handelsfirma, der sich gegen die Piraten zur Wehr setzte, in bestialischer Weise zu Tode gemartert worden. Die Raubentfälle sind den Mann an den Dampfschiffen, schritten ihn langsam ins Meer. Unsere Torpedoboote, die in die feuchten Buchten der Küste wegen ihres Tiefganges nicht vordringen können, sind bisher bei ihren Patrouillenfahrten leider nur in sehr beschränktem Maße erfolgreich gewesen. Das hiesige deutsche Organ, die Singtauer Neuen Nachrichten, fordern daher die Regierung auf, sie möge mehrere Dampfschiffe mit Polizeimannschaften und Geschützen in den Dienst des Kampfes gegen die Seeräuberei stellen. Es ist Sache unseres Königs, den Seegang nach unierem Hafen von Raubgefahr frei zu halten. Von der chinesischen Regierung, die natürlich in erster Linie dazu berufen wäre, ist in absehbarer Zeit nichts zu erwarten.

Unpolitisches

Zum Untergang der „Titanic“. London, 25. April. Dem „Daily Telegraph“ wird aus New York gemeldet: Der erste Lieberlebende der „Titanic“, der entschlossen sei, ein Sühnegeld von der White Star Line zu fordern, sei der junge Alfred B. Drachstedt. Er traf in New York in einer wollenen Sportjacke, einem Paar Hosen, einem Nettinggürtel und mit nur wenigen Mark ein. 700 M. und eine umfangreiche Garderobe ließ er auf der „Titanic“. Nach seiner Berechnung gingen ihm Sachen im Werte von 9000 M. mit dem Dampfer in die Tiefe. — London, 25. April. Nicht nur, wie gemeldet, die Heizer, sondern alle Seeleute an Bord der „Titanic“, die auf der Rede von Colvos vor Anker liegt, unter dem Range eines Bootsmannsmaats verweigeren gestern Abend spät die Arbeit, wenn auch immerhin die Deckmatten einwilligten, mit dem Schiff abzureisen. Die Seeleute fragten bei der britischen Seemannsunion an: „Sollen wir fahren?“ Darauf die Antwort einleif: „Nein, die Union wird Euch helfen.“ Wie es heißt, sollen viele der Passagiere sich gewiegert haben, mit einer verrückten und in aller Eile zu sammeltgebrachten Mannschaft abzureisen. 60 neue Steuer- und Seeleute wurden gestern an Bord der „Titanic“ geschafft. Die Tods waren von Streitposten der Streitenden scharf bewacht. — New York, 25. April. Der Dampfer „Madam Bennett“ meldet, daß er 205 Opfer von „Titanic“ geborgen hat. Der Kapitän glaubt, daß die Mehrzahl der Ertrunkenen niemals wieder an die Meeresoberfläche gelangen wird.

Die Klage der gereiteten Mannschaft. In recht trauriger Gemütsstimmung haben die Lieberlebenden von der Mannschaft der „Titanic“ am Sonntag auf dem Dampfer „Lapland“ die Heimreise angetreten. Trotz aller Bemühungen der White Star Line, die unter jeden Umständen eine Verührung der gereiteten Mannschaft mit dem Publikum oder anderen Seeleuten verhindern wollte, haben doch einige der Gereiteten die von der Gesellschaft verhängte Sperre gebrochen und dem New Yorker Seemannsheim einen Besuch abgestattet. Die Gesamtheit der Gereiteten wurde unter Bewachung sofort von der „Carpathia“ an Bord der „Lapland“ geführt und erhielt strengen Befehl, das Land nicht zu betreten, sowie keine Besuche zu empfangen. Die Wenigen, die sich trotzdem eine Gelegenheit verschafften, ans Land zu gehen, erzählten nun, daß sie sich von der Küst ihrer Vorgesehten frei wühlten, sehr merkwürdige Tatsachen. Die Erbitterung der Mannschaft gegen die White Star Line ist außerordentlich groß. Wenn die New Yorker Seemannsgenossenschaft den Gereiteten nicht unionsförmig Schutz geliefert hätte, wären die meisten barfuß nach England heimgekehrt. Die White Star Line hat der gereiteten Mannschaft erklärt, daß der Anspruch auf Löhnung mit dem Augenblick erloschen sei, in dem die „Titanic“ untergegangen ist. Die Löhnung würde nur bis zu dieser Stunde ausgezahlt werden; eine weitere Verpflichtung, ja sogar die Weiterzahlung des Lohnes hat die White Star Line abgelehnt. Einer der Gereiteten erklärte im New Yorker Seemannsheim verbittert: „Es tut mir fast leid, daß ich nicht mit untergegangen bin. Dann hätte die Gesellschaft wenigstens für mein Kind und meine Frau gesorgt, jetzt aber erhalten sie garnichts. Ich komme sojaguen stillos nach Hause und habe nur ein paar Schilling in der Tasche. Wie die meisten meiner Kameraden habe ich meine Jacke den Frauen gegeben, die mit mir im Rettungsboot waren; nun muß ich mit eine neue Jacke kaufen und erhalte in England nur die paar Schilling Lohn bis zum Augenblick der Katastrophe. Die Schiffabrigsgesellschaft macht sich keine Sorge darum, ob ich und meine Familie etwas anzusehen haben...“

Ein mit der „Titanic“ untergegangener Kunstschmied. In der berühmten Auktionshalle der bekannten Londoner Firma Sotheby erregte Ende vergangenen Monats die Versteigerung eines Buches „Cmar Shagham“ großes Aufsehen, das, obwohl anfangs als Rindfleischordnung 20 000 M. angesetzt worden waren, doch schließlich für 8200 M. einem Käufer zugeschlagen wurde, und am 6. April sollte es nach Amerika geschickt werden. Es verläuft, daß der Käufer im Auftrag eines Militärbarons gehandelt hatte. Aber der Postenstreif spielte ein Schachspiel und verhinderte die Ausfahrt des Schiffes. So gelangte denn das kostbare Buch an Bord der „Titanic“ und teilte mit ihr das unglückliche Schicksal. Allein der Einband des Buches stellte einen Wert von 10 000 M. dar, da er über und über mit Juwelen besetzt war. Ungefähr 1050 Edelsteine zierten die beiden Deckel, und an Schönheit und seltener Pracht fand das Werk kaum seinesgleichen. Die 1050 Edelsteine boten ein farbenprächtiges Bild, legten sie sich doch zusammen aus Rubinen, Türkisen, Amethysten, Topasen, Rubinen und Granaten, die alle einzeln in Gold gefaßt waren. Leider hat man verkannt, eine Zeichnung des Bucheinbandes herzustellen, so daß eine Kopie des berühmten Wertes nicht hergestellt werden kann.

Die Dame mit dem längsten Haar. Alice Vallandri, die berühmte Opernsängerin, nimmt den Ruhm für sich in Anspruch, das wundervollste und längste Haar von allen weiblichen Wesen Europas zu besitzen. Ihr Haar reicht bis auf den Boden hinab, und sie schreibt ihren prächtigen Haarschmuck einzig und allein dem Umstande zu, daß sie ihm täglich ein richtiges Maß von Pflege angedeihen läßt, die ungefähr dreieinhalb Stunden in Anspruch nimmt. Besonders viel hält sie von einer regelmäßigen und gründlichen Waschung des Haarbesens. Sie ist überzeugt, daß gelbes Waschen des Haars mit gewöhnlichem Wasser nur schädlich wirkt. Ebenso gebraucht sie keine Brennspiritus.

Ausschneiden und aufbewahren.

Vergnügungsverkehr.

Die Eisenbahndirektion gibt mit dem bekannten roten Plakat die Ueberfahrt über den Vergnügungsverkehr in diesem Sommer heraus. Wir entnehmen demselben folgende für Oldenburg geltende Angaben.

Fahrtarten zu ermäßigten Preisen werden ausgegeben an allen Sonntagen vom 1. Mai bis 30. September, außerdem an Himmelfahrtstage, aber nicht an den beiden Hingstagen.

Die Karten berechnen auf Oldenburg zu sämtlichen planmäßigen Personenzügen: Ein- und Sammelzüge können auch nicht gegen Lösung von Zugbindungen benutzt werden. Es werden folgende Karten ausgegeben:

- 1. Kind- oder Hundsfahrkarte.
- 2. Oldenburg Bahnhof nach:
 - Eghorn 2. Klasse 0,90 M., 3. Klasse 0,20 M.
 - Gröbnerbüden oder Sunklösen 2. Klasse 1,20 M., 3. Klasse 0,80 M. (Rundfahrkarte).
 - Sude 2. Klasse 0,90 M., 3. Klasse 0,60 M.
 - Schiebröt 2. Klasse 1,40 M., 3. Klasse 1,10 M.
- 3. Oldenburg Bahnhof und Oldenburg nach:
 - Althorn 2. Klasse 1,60 M., 3. Klasse 1,10 M.
 - Sunklösen 2. Klasse 1 M., 3. Klasse 0,70 M. (Der Zug 265 [ab Oldenburg 8,11 Uhr vormittags] hält auf Antrag, der höchstens beim Einsteigen an den Zugführer oder Schaffner oder vorher an den Stationsbeamten zu richten ist, im Barneisbrechholz zum Zustiegen. Es sind alsdann Karten nach Sunklösen zu lösen).
 - Sandtrug 2. Klasse 0,50 M., 3. Klasse 0,40 M.
- 4. Oldenburg Bahnhof oder Ziegelhohr nach:
 - Bloch 2. Klasse 0,90 M., 3. Klasse 0,20 M.
 - Wohrarn 2. Klasse 2,50 M., 3. Klasse 1,50 M. (Ueber Borgfiede oder Steinhäusen, zur Rückfahrt auch gültig als Mühlenreich).
 - Grabfede 2. Klasse 2,50 M., 3. Klasse 1,60 M. (Ueber Borgfiede oder Steinhäusen oder Besterfede, zur Rückfahrt auch gültig als Mühlenreich über Barel).
 - Gahn 2. Klasse 1 M., 3. Klasse 0,70 M.
 - Mühlenreich 2. Klasse 2 M., 3. Klasse 1,30 M.
 - Neuenburg 2. Klasse 2,70 M., 3. Klasse 1,80 M. (Ueber Borgfiede oder Steinhäusen, zur Rückfahrt auch gültig als Mühlenreich über Barel oder ab Grabfede über Besterfede oder Wochhorn).
 - Rafede oder Suv 2. Klasse 0,70 M., 3. Klasse 0,50 M. (Rundfahrkarte). Auch von Loh mit von und nach Oldenburg Bahnhof gültig).
 - Barel 2. Klasse 1,70 M., 3. Klasse 1,10 M.
 - Besterfede 2. Klasse 1,70 M., 3. Klasse 1,10 M.
 - Betz 2. Klasse 2,50 M., 3. Klasse 1,70 M. (Ueber Borgfiede oder Steinhäusen, zur Rückfahrt auch gültig als Mühlenreich über Barel oder ab Grabfede über Besterfede oder Wochhorn).
 - Zwischenahn 2. Klasse 0,80 M., 3. Klasse 0,60 M.
- 5. Rückfahrkarten gelten zur Hin- und Rückfahrt nach oder von einer der darauf genannten Stationen, bei Hinfahrt nach der einen Station kann die Rückfahrt von dieser oder von der anderen Station ausgeführt werden.
- 6. Wanderkarten.
- 7. Oldenburg Bahnhof und Oldenburg nach:
 - Althorn und zurück von Wildeshäusen nach Oldenburg Bahnhof 2. Klasse 2,40 M., 3. Klasse 1,50 M.
 - Wildeshäusen und zurück von Althorn nach Oldenburg Bahnhof 2. Klasse 2,40 M., 3. Klasse 1,50 M.
 - Sunklösen und zurück von Dötlingen nach Oldenburg Bahnhof 2. Klasse 1,90 M., 3. Klasse 1,30 M.

Von Oldenburg Bahnhof nach: Dötlingen und zurück von Sunklösen 2. Klasse 1,90 M., 3. Klasse 1,30 M.

Von Oldenburg Bahnhof oder Ziegelhohr nach: Besterfede und zurück von Zwischenahn nach Oldenburg Bahnhof 2. Klasse 1,90 M., 3. Klasse 0,90 M.

Zwischenahn und zurück von Besterfede nach Oldenburg Bahnhof 2. Klasse 1,90 M., 3. Klasse 0,90 M.

Karten werden Karten zu ermäßigten Preisen für den Sonderzugsvorkehr von Oldenburg nach Bremen ausgegeben, die nur zur Benutzung der Sonderzüge für die Hinfahrt nach Bremen-Neustadt berechnen, für die Rückfahrt können sämtliche Personenzüge ab Bremen oder Bremen-Neustadt, mit Ausnahme des Zuges ab Bremen 10,08 Uhr vormittags, benutzt werden. Der Preis beträgt für die 2. Klasse 2,50 M., für die 3. Klasse 1,60 M.

Außer bei den Fahrkartenausgaben sind die Karten ohne Aufschlag erhältlich bei G. Kollhebe, Hoflieferant, Langestraße 37, und J. W. Müller, cigarengeschäft, Nadorferstraße 2. Sämtliche Karten gelten nur für den Tag der Stellung. Von Ende Juni ab gibt es billige Karten nach Wangeroog und Helgoland. Wir werden später darauf zurückkommen.

Hus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Schriftproben versehenen Originalanzeigen ist nur mit genauer Cautelanzeige gestattet. Abteilungen und Verträge über lokale Werbeanzeigen sind der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, 24. April.

Der Großherzog ist gestern Abend von Oldenburg zurückgekehrt. Er traf um 6 1/2 Uhr im Auto hier ein.

Personalnachricht. Am 1. Mai d. J. kann Herr Oberhofkammerer Steinmann auf eine glänzende Tätigkeit als Beamter im großherzoglichen Soldienste zurückblicken.

Die geführte erste Erprobungsprobe des Singereines zu Doffis „Verlorenem Paradiese“ verlief über alles Erwarten gut. Die Hofkapelle, die bis auf eine Stärke von 52 Mann gebracht wird, spielte die schwere Musik unter Konzertmeister Aufferaths ansehnlicher Leistung glänzend. Die Mitwirkenden und die vielen Zuhörer waren hingerissen von der Schönheit des instrumentalen Gehandes des Werkes und brachen zum Schluß in lauten Beifall aus. Eine über alle Vorstellung differenziertere Begleitung, an den Hauptstellen sich zu ungeheurer Wirkung heizend und in den großen Entschiedenheiten in gewaltigem Strom dahinkrausend, so verhallend, hat den Eindruck des wundervollen Chores in einer Weise, wie es hier wohl noch nicht gehört wurde.

Die geführte Welt berechnen wir dahin, daß im ersten Rang noch Plätze zu haben sind.

Vom Theater. Gestern wurde bei der Aufführung von „Rette Wiederleute“ Herr Adami (als Reider) durch einen Verleerzang ausgehollt.

Von Dr. Richard Homel erscheint im Herbst d. J. eine Auswahl seiner Oldenburg Theaterkritiken in zwei Bänden unter dem Titel „Theaterdenken“, sowie ein Band seiner in dieser Zeitung erschienenen Essays. Ferner kommt von ihm heraus die 5. vermehrte Auflage seiner Dichtung „Ein Sommer“, unter dem neuen Titel „Santastische Ebe“, mit den Bildnissen des Dichters und seiner verstorbenen Gattin Gertrud Giers. Außerdem erscheint eine Bearbeitung der Charaktere des Labrune unter dem Titel „Die menschliche Komödie durch des Commentar“ und eine philosophische Dichtung, deren Bezeichnung noch nicht feststeht. Alles im Verlage von Curt Hamel in Berlin-Charlottenburg.

Kennen zu Oldenburg. Nach einer im heutigen Anzeigenteil enthaltenen Bekanntmachung ist der Rennungs-schluss für die am 18. und 19. Mai in Oldenburg-Chmiede stattfindenden Rennen am Sonnabend, den 4. Mai dieses Jahres, festgelegt. Die näheren Bestimmungen für die Rennen können von der Gesellschafts-Kasse, Pferdemarkt 4, in Oldenburg bezogen werden.

Im „Wiederfranz“ fällt morgen Abend die Uebung aus, weil der Verein der Feuerwehler den Saal zu ihrem Festmahl überlassen hat.

Ueber den Religionsunterricht in der Schule sprach gestern Abend auf Veranlassung des Vereins für evangelische Freiheit Oberlehrer Pfannkuche in der „Union“. Zu dem Vortrag hatte sich eine große Zahl Zuhörer eingefunden, die den interessanten, etwa anderthalbstündigen Ausführungen mit gespanntem Aufmerksamkeit folgten. Dem Redner wurde zum Schluß lebhafter Beifall gesendet. In der Diskussion wies Lehrer a. D. Farns auf den Einfluß des Elternhauses hin. Dort müsse die religiöse Grundlage gelegt werden.

Die Zeichnungen und Arbeiten der Fortbildungsschüler werden Sonntag von 10-6 Uhr in den Räumen der Fortbildungsschule an der Wallstraße ausgestellt.

B. Vom Infanterie-Regiment Nr. 91. Major v. Oppen, Adjutant beim Generalkommando des zweiten Armeekorps in Strittin, der als Bataillonkommandeur in das Regiment versetzt wurde, wurde am 18. Februar 1896 Offizier im Infanterie-Regiment Graf Dole (1. Thüringisches) Nr. 31 in Altona, in dem er längerer Jahre Bataillons- und Regimentsadjutant war. Am 14. September 1893 zum Oberleutnant befördert, wurde er 1898 Adjutant bei der 24. Infanterie-Brigade in Reife und am 16. Juni 1900 unter Befassung in dieser Stellung in das ostpreussische Infanterie-Regiment Nr. 78 versetzt. Im folgenden Jahre trat er als Kompaniechef in das zweite Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 92 in Reiningen über, worauf er 1907 zum Adjutanten der sechsten Division in Brandenburg a. S. und bald darauf zum Adjutanten des Generalkommandos des zweiten Armeekorps in Strittin ernannt wurde. Am 18. Juni 1908 wurde er zum Major befördert.



Wer eine schöne, reine, zarte und frische Haut, welche ein unerlässliches Erfordernis wirklicher Schönheit ist, besitzen will, der wasche sich täglich mit Ray-Seife. Infolge ihres grossen Gehaltes an frischem Hühnerlei macht die durch Deutsches Reichspatent geschützte Ray-Seife die Haut bereits nach kurzem Gebrauche rein, zart und sammetweich. Eine Waschung mit Ray-Seife bereitet durch die eigenartige Konsistenz und Weichheit des Schaumes ein ganz besonderes Wohlbehagen. Preis p. St. 50 Pf. Ueberall käuflich.



Die Flottenvereinsgaben für das Linienfährl Oben-
burg sind von jetzt ab täglich von 10 bis 5 Uhr im unteren
Saale des Landesgewerbevereins zu besichtigen. Die
höchsten Künstlerzeichnungen von Schacht u. a.,
Heide, Kider, Wald und Feld darstellend, die Nachbildungen
aller Händel, dann die Offiziersabteilung von Professor
Müller - Kampff (Frühling), der Porträtstich vom
Großherzog von Professor Langhans und die beiden
entsprechenden Landschaften von Ludwig Fischbed, an-
sprechende Landschaften von unserem alten Heldenopferstich
und einem Bild von dem Dörlinger Goldberger nach Hunt-
ler hin. In der Mitte auf dem Tische erhebt sich der
silberne Tafelaufsatz, ein Werk des Hofgoldschmiedes
Krauer, mit dem Wappzeichen von Wangeroog, dem
Westturm, als Krönung.

Die erste Abteilung pflegebedürftiger Kinder wird
Freitag, den 3. Mai, unter Führung von Schwestern des
Vereins für Krankenpflege durch Diakonissen nach Wangeroog
gehen. Die Abfahrt vom Bahnhof Oldenburg erfolgt vor-
mittags 7.59 Uhr, jedoch haben die Kinder aus Oldenburg
und Umgebung sich eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges
auf dem Bahnhof Oldenburg einzufinden.

Der katholische Jugendverein feiert am Sonntag sein
6. Stiftungsfest, zu dem die Ehrenmitglieder sowie
alle Freunde der Jugend herzlich willkommen sind. Der
Eintrichter schließt: Möge das Fest dazu beitragen, den Ver-
ein, der auch in diesem Jahre wiederum eine recht stattliche
Anzahl neuer Mitglieder (31) aufnehmen konnte, zu neuen
und zu kräftigen!

Der erste Ausflug Jungdeutscher wird vom Ge-
werbe- und Handelsverein Sonntag, den 5. Mai, veranstal-
tet. Leiter der Sache ist Reimer Eugen Hinke. Näheres
ist aus dem Inseratenteil zu ersehen.

Die Aufnahmeprüfungen der in die Vorbildungsschule
einzuenden Schüler findet in kommenden Woche statt. Die
für die einzelnen Zweige in Betracht kommenden Daten wollen
man in der heutigen Bekanntmachung nachlesen.

Die Einweihung des Erziehungsheimes „in Hus“ bei
Dillingen findet nun bestimmt Montag, den 6. Mai, nach-
mittags 3 Uhr, statt. Der Großherzog hat sein Er-
scheinen zugesagt.

Regen, Regen! Das ist seit einiger Zeit der schla-
liche Wunsch unserer Landleute. Sonne und Wind haben
Nacht, Regen und Miefen mit Nacht ausgedrückt. In-
folge dessen gerät dort das Wachstum ins Stocken. Um
so wichtiger erweist sich der vor dem Tageswetterung Baum
und Strauch ihr Laub- und Blütentrieb, und die Bäume
bekommen schon einen grünen Einschlag. Wochentag ist
die Natur in ihrer Entwicklung gerade fort voraus. Die
Maienfräule, die sonst manchmal zu Pfingsten ihre Blü-
terkrone zum Ansehen, haben schon jetzt ihren blühenden
Blütenstand; auch viele andere Baumarten, Kastanien und
Eichen, um ihre Blütenkrone schon auf. In diesem
Zustand grünt die Erde vor der Erde. Danach sollen wir
also wieder einen trockenen Sommer mit vielem Sonnen-
schein zu erwarten haben. - Abwarten!

Unfall. Gestern ereignete sich in der Hauptstraße
ein Unfall. Ein Gespann des Wirts J. hierseits ging
dort mit einem Sandwagen durch. Das Pferd rannte
gegen den Neubau der Spai- und Leibant und beriet
sich schwer. Mehrere Fahrräder der am Neubau beschäf-
tigten Bauhandwerker wurden vollständig demoliert.

Telephonanschluss unter Nr. 1253 hat die Tischlerfirma
Gebr. Weinisch, bisher Leo Weinisch, erhalten, die ihr
Geschäft von Wilhelmstr. 15 nach Tommerhofstr. 31 ver-
legt.

Wettervorhersage für Sonnabend:
Schwachwindig. Vorübergehend wolfig. Nachmittags ziem-
lich warm, ohne nennenswerte Niederschläge.

Oldenburg, 26. April. In der gestrigen Ortsaus-
schussung wurde der Verlegung des Sandlagerplatzes
in zweiter Lesung zugestimmt. Dem Unternehmer wurde
jedoch aufgegeben, die Befahrung so zu gestalten, dass zur
Durchführung der Charloisenträfte zur Mühlenträfte möglich
ist. Beschlossen wurde ferner, die Kanalisation des Land-
wegzugrabens (3000 M.) und Umfländerung der Auf-
wege der Sandträfte (2500 M.) noch in diesem Jahre vor-
zunehmen. Für die Reinigung der Bremerträfte soll ein
Unternehmer gesucht werden. Man hofft dann die Kanäle
veranlassen, die entstehenden Kosten freiwillig zu über-

nehmen. Der bisherige Doppeltarif der Gasanstalt wurde
aufgehoben und an seiner Stelle der Einheitsstarif be-
schlossen. Der Preis für 1 Kubikmeter wurde auf 15 Pf.
für Leuchtgas und auf 11 Pf. für Kraftgas festgesetzt.

Schmiede, 26. April. Die Arbeiten der gewerb-
lichen Fortbildungsschüler sind am Sonntag von
2 bis 6 Uhr im Schulzimmer zu besichtigen. (Siehe
Inserat.)

Wangeroog, 25. April. Einbruch. In der Nacht
zum Sonntag wurde in dem Strandbazar von Frau Unger-
mann ein Ankerstisch durch einen Diebstahl ver-
löhrt. Der Einbrecher hatte sich durch einen Seiten-
eingang in den Laden zu verschaffen gewußt. Dort hauste er wie ein
Wild. Fast sämtliche Afsen und Afsen wurden erbrochen,
Kafete durcheinander. Die besten Sachen, besonders an Gold-
und Silberwaren, eignete er sich an. Das übrige wurde bunt
durcheinander geworfen, teilweise zertrümmert. Schließlich be-
schmiedete er den Laden noch in gemeinsamer Weise. Der ange-
richtete Schaden soll sich auf etwa 600 M. belaufen. Dem
hiesigen Gendarm gelang es am Dienstag, dem Einbrecher
zu verhaften und dem Gefängnis in Jever zuzuführen.
Es handelt sich um einen Flüchtling aus Bremen, der hier seit
einiger Zeit von einer Wilhelmshavener Firma beschäftigt
wird.

Oldenburg, 25. April. Wichtige Entscheidungen
für die Zukunft Oldenburgs, wie die „L. Ztg.“
schreibt, der letzte Tag dieses Monats vorbereiten. Am
30. April treffen Mitglieder der Provinziallandtage von
Dannover, der Rheinprovinz und Westfalen - etwa 50
Herren - hier ein, um die Schulstufen und die neuen
Hafenentwässerungen zu besichtigen. Bekanntlich werden in den
ersten Tagen des Monats Mai die Herren der Provinzial-
verwaltung hier die Landhauptausschüsse einer Besichtigung
unterziehen und dabei auch der Kunst- und dem Museum
einen Besuch abstatten. Der Uebergang der genannten
Anstalt in die Verwaltung der Provinz dürfte nicht lange
auf sich warten lassen. Die Anwesenheit der Herren wird
unser rühmlicher Oberbürgermeister jedenfalls nicht vorüber-
gehen lassen, ohne ihnen die Bedeutung Oldenburgs als ein-
ziger preussischer Hafen der Nordsee sowie auch für die
Marine in strategischer Hinsicht vorzuführen. Auch die
Frage der deutschen Rheinwindung wird wohl nicht un-
erörtert bleiben. - Das Hofsaal aus ist für 189 000 M.
von der Hofbauerei in Bremer angekauft worden.

Feide (Chr.), 25. April. Eine entsetzliche Blut-
tat hat sich am Sonntag in später Abendstunde bei der Peters-
schen Wirtshausgetragen. Zwischen dem Kolonisten Wilm
J. Zaathoff-Brüder-Sammich und zwei jungen Leuten aus
Großefehn kam es zu Streitigkeiten. Der Kolonist Jans Zaath-
off von hier wollte den Streit schlichten, bekam aber von einem
der jungen Leute mit einem scharfen Gerät einen Stich in die
Brust, der die Lunge traf und beinahe den Tod des Verletzten
herbeiführte hätte. Es ist fraglich, ob der Verdächtige
mit dem Leben davonkommen wird.

Wilhelmshaven, 25. April. Elektrische Straßen-
bahnen. Dieser Tage fand in Krautstr. a. W. die Gründung
der Straßenbahn Wilhelmshaven, S. m. b. H., statt. Das
Stammkapital wurde vorerst auf 500 000 M. festgesetzt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Die Streichhölzer.
Jellingen (Havern), 26. April. Zwei fünfjährige Kin-
der spielten in einer Scheune mit Streichhölzern, wobei die
in der Scheune lagernde Stroh in Brand geriet. Die Kinder
vertruden sich darauf in einer benachbarten Scheune. Diese
wurde jedoch ebenfalls vom Feuer ergriffen, wobei beide
Kinder verbrannt fielen.

Ein merkwürdiger Schwindel.
Berlin, 26. April. Am 16. Februar teilte die Familie des
ersten Direktors der Porzellanfabrik Terrain-
Gesellschaft, Louis Hempel, durch Todesanzeige mit, daß
Hempel infolge eines Gehirnlähmungs plötslich gestorben sei.
Einige Tage später wurde bekannt, daß Hempel durch Selbst-
mord gestorben habe. Die Terrain-Gesellschaft machte die
möglichste Einrede, daß sich Hempel großer Unterdrückungen
schuldig gemacht hätte. In den letzten Tagen tauchte das Ge-
richt auf, daß Hempel armiert hat sei, sondern sich der Verstra-
fung durch die Anstalt entzogen hätte. Der der Erde übergebene
Sarg hätte garnicht Hempels Leiche enthalten. Gestern erhielt

ein in amtlicher Stelle befindlicher Herr Wittenau eine Karte
aus Paris, in welcher der Abender, ein Berliner, diesem mit-
teilte, daß er dort mit den Zeitgenossen eine flüchtige Cham-
pagner zusammengetrunnen habe. Da ein Ederz ausgefallen
schien, wurden die Polizei und die Staatsanwaltschaft benach-
richtigt. Diese haben sofort die erforderlichen Schritte einge-
leitet, um, falls sich der durch die Karte von neuem versträ-
te Verdacht bestätigt, die Verhaftung des Schwindlers zu ver-
anlassen.

Vom Kriege.
Berlin, 26. April. Italien notifiziert den Mäch-
ten in einer Zirkularnote den Beschluß, daß es entschlossen
sei, beim Scheitern der Friedensverhandlungen Kriegs-
operationen gegen die europäische Türkei aufzunehmen.
Konstantinopel, 26. April. Auf der Flotte ist das Ge-
richt verdrängt, daß der italienische Panzerkreuzer „Varese“,
der während des Bombardements vor den Dardanellen be-
schädigt worden ist, bei Lemnos gesunken sei.

Protest gegen die Wehrverlängerung.
Berlin, 26. April. Den Morgenblättern zufolge wurde
gestern abend von etwa 12 000 Anhängern der Sozialdemo-
kratie in 17 nicht übermäßig stark besuchten Versammlungen
in Groß-Berlin Protest gegen die Wehrverlängerung erho-
ben. Bitterfelder Denkmäler.

Leipzig, 26. April. Der deutsche Patriotenbund be-
schloß, am Bitterfelder Denkmäler, dessen Schutz einlegung
am 13. Mai stattfinden soll, ein Stadion zu errichten. Als
Kaufsumme wurde 1 000 000 M. festgesetzt. 200 000 M.
sind schon gesammelt.

Der 1. Mai.
Königsberg in Preußen, 26. April. Die Polizei ver-
bot den Märschzug der Gewerkschaften. Der Reitermarsch-
präsident bestätigte das Verbot.

Keine Heizer.
Berlin, 26. April. Die Morgenblätter melden aus
London: Alle Versuche, die 280 für die Abfahrt der „Diam-
ant“ bisher benötigten Heizer zu finden, schienen bis-
her fehl.

Verschiedene Nachrichten.

ein Denkmäler für den Erfinder der Nähmaschine. In Vor-
hat sich ein Komitee gebildet, das dem Erfinder der Nähma-
schine, dem Schweizergeniesen Barthelemy Thimonnier ein Denk-
mal errichten will, um damit das Unrecht wieder gut zu machen,
das die kurzfristigen Zeitgenossen durch den Mangel zugefügt,
der nach langer, mühsamer Arbeit und nach bitteren Entbe-
hrungen die erste wirklich praktisch brauchbare Nähmaschine kon-
struierte. Denn die vorher hergestellten mechanischen Nähappa-
rate hielten vor der Praxis nicht stand und vermochten nicht
nützlich zu arbeiten; erst der kleine Schweizergenies aus
Arbresle, der Erfinder des Kettenstiches, erlangte jene Maschine,
deren Prinzipien noch heute die von der Technik so wunderbar
vervollkommenen Maschinen beherrschen. Thimonnier war 1783
geboren und schlug sich recht und schlecht als Schneidergenies
durch; er hörte von dem in Amerika erfundenen Nähapparat
und rühte nicht, ehe er nach jahrelangem Tüben durch große
Sparaufwand die 800 Pfennig zusammengebracht hatte, mit denen
er sich einen jeher Apparat aus Rembour kommen ließ. Dann
setzte er sich in Lyon in seiner kleinen Stube an die Arbeit,
grübelte, sann und veruchte, bis er endlich seine Nähmaschine
erfunden hatte, die zum erstenmale mit einer Systemadel mecha-
nisch den Kettenstich ausführte. Die Freunde hielten den grün-
den kleinen Schweizergeniesen für wahnsinnig. 1829 endlich
konnte er sein Verstum nehmen, aber nun begann auch für ihn
die Kette bitterer Enttäuschungen, die Schweizer demolierten
seine ersten Maschinen, weil sie sich in ihrer Zukunft bedroht
fühlten, Unterjochung blieb aus und so verlor sich der ein-
taufichte Erfinder veräusert und verkannt in ein kleines Nest im
Departement Rhône, wo er vergessen und unbeachtet in bitterer
Armut starb.

Verantwortlich: Oberbürgermeister Wilhelm von Bülow, Zeitung der Stadt, bei
Redaktion und Vertriebsstellen: Dr. Richard Gumbel, des Landes 3. Kreis
Verantwortlich für den Inseratenteil: Dr. Richard Gumbel, Druck und Verlag von
H. Gumbel, Kattich in Oldenburg.

Bitterungsbeobachtungen in Oldenburg
von H. Schulz, Hof-Ärztler.

Monat	Temperat. °Cels.	Lufttemperatur	
		Maxim.	Minim.
25. April	7 Uhr nm.	+13,1	766,9
26. April	8 Uhr nm.	+8,6	763,3

CHAMPAGNE ÉPERNAY
MERCIER

Weingrosshandlung Ernst Hoyer, Oldenburg.

Für die Reinmachezeit
empfehle:
Streichfertige Oelfarben
sachmännisch hergestellt.
Fußbodenlack mit und ohne Farben, Probefarbe,
geh. Leinöl, Bleisalz, Gold- u. Aluminiumbronze,
Dull-Lack, Brunefeine, Möbelpolitur,
Bohnerwachs, Gardinen-Creme, Pechfarbe,
Brauns'che Stofffarben und Reformschwarz,
Aufschrärfarben und
Pinsel zu allen Breiten,
Aalkgrün, Kalkblau, Weißquaste und Bürsten,
Ofenlack.

Friedrich Spanhake,
Langestraße 48, E. Rathaus.
Mitglied des Rabat-Verbands.

Haarschmud!!
Schubriemen,
lang, 2p. 18 und 25 J.,
lang, 25 25 25 J.

Badhosen
in jeder Größe.

Haarbänder-Heife
5, 8, 10, 12 u. 18 J.

Weißen-Gürtel.

Heinrich Hitzegrad
Ahternstr. 34.

Ger. durchw. Speck,
35d. 80 J., empfiehlt
F. Poppinga, Kellenstr. 12.
Hernerl. 1288.

Gut erhaltenes Drogengeschäft
zu kaufen gesucht. Offert. unter
N. 80 an H. Bischoffs Annonce.
Expedition Oldenburg.

Hof- u. Gartenbau-Verein
Kaffede.
Wahltag am Dienstag, den
30. April 1912, nach Südwest-
schon zur Besichtigung der Blümen-
probekulturen der Herren Gert-
Kloppelmann, Aufsicht mit der
Sahn 1.21 mit.

Unzählige Beteiligung bietet
Der Vorstand.

Wägerei. Zu verf. Kump-
Verfahren ohne haben, auch
Fertigb. ohne haben. Schulweg 26.

Brill's garantiert bewährte
Rajenmähmaschinen.
Große Auswahl. Billige Preise.
Zinsen, Zinsen, Zinsen.
J. H. C. Meyer, Langstr. 47.

gute Weide für
1 Stutentier.
J. Rohde,
Vohrerberg. Zu verf. 6 Wochen
alte Ferkel. S. Vertriebs.

Torf
Hiefert bill. Reinhardt's Torfwerk
bei Wriedenau.

Rohe am stalten lebende
Quene
zu verkaufen.
25. Reinhardt, Bauhauserfeld.

Zu verkaufen 1 gebrauchter
Sportherd und 1 Gasofen.
Steinstraße 5.

Enghen zu verf. eine junge
Zige u. Horn, welche in der
Zucht lammt. Aug. Wehrns.
Oldenburg, J. v. l. v. Hund
und ein großer Glasbrand für
leben zollend. G. Wehr.

Gerechten Sonnabend prach-
volle Angelfische, Schollen,
Rabliun, Staatsfleisch, billige
Preise.
Ar. Hittgen.

Wägerei. Zu verf. eine
junge, nahe am Stalten lebende
Kuh.
Kauhofsweg 76.

Billig zu verf. hoch. Weisfelle
im Spring u. e. Hoch. Spring-
lahnen. Kodelamp 15, oben.

Weinen bei Ald. Tüde für
diesen Sommer noch

Krieger-Verein
der Landweg
Oldenburg.
Diejenigen Kameraden, welche
an der Jubiläumfeier des
Kriegervereins teilnehmen sel-
nehmen wollen, versammeln sich
am Sonntag, den 28. April,
nachm. 3-4 Uhr, in Brügge-
manns Gasthaus daselbst. Zahl-
reiche Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Kriegerverein
Everßen.
Zur Teilnahme an der Jubel-
feier des Petersemer Krieger-
vereins versammeln sich die Ka-
meraden am Sonntag, den 28.
April, nachm. 2 Uhr, im Zer-
stinsloft. Abmarsch 2 1/2 Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Die schönste Dame
verliert,
wenn die Hände gerötet u. mit
Milch bedeckt sind. Der Ge-
brauch meiner Spezialitäten für
beschädigte Hautpflege beizieht
diese Hand schnell.
Wied. Trag-Gesch. Saacstr. 44.
Erich Zanker Waf.,
Apotheker Th. Sternard.,
Bernwarder St. 38.

tiii



Heute und Sonnabend:

Billige Seefische!!

Prachtvolle Rorderneher Schellfische Pfd. 40 Pfg.
Atlantische Island Schellfische Pfd. 25 Pfg.

fl. Raddian, Kopfs, Pfd. 15 Pfg.

fl. Knurrhahn, abgezogen, Pfd. 50 Pfg.

Garantiert lebend, Weierbutt Pfd. 50 Pfg.

fl. Bratishollen Pfd. 20 Pfg.

Frische Granat 30 Pfg.

Neue Salzheringe Pfd. 80-80 Pfg.

Neue Matjesheringe Stück 20 Pfg.

Neue Matfactastücken 10 Pfd. 1.25 Mk.

C. Ficke,

Postleerant, Gafstr. 6. Fernspr. 165.

Chernburg. Zu verk. oder vertauschen 1 schwerer 2-jähr. Jagdschle u. mehrere beste tracht. Linsen. S. v. Elm, Cloppenburgstraße 27.

Trauerhüte

Crêpe-Hüte

in größter Auswahl
2.50, 3.75, 4.50, 5.75,
6.50, 7.25, 8.50, 9.50
bis 20 Mk.



Trauerkleider
Flöre
Brokchen
Uhrketten
Hand-
schuhe

Jac. Heinr. Eilers

OLDENBURG
Achtelnstr. 44

Zu kaufen gesucht helleichener

Ausziehtisch für ca. 12 Personen.

Offerten mit Preisangabe unt. S. 490 an die Exped. d. Bl.

Rennen in Oldenburg

am 18. und 19. Mai 1912.

Nennungsschluss für diese Rennen

am Sonnabend, den 4. Mai, abends 6 Uhr.

Gardinen

in den neuesten Dessins.

Gardinen - Stoffe

in allen Breiten.

Einzelne Fachs sowie Reste

ganz unter Preis.

S. Hahlo, Hoff.

Wie ein Magnet

ziehen meine Schaufenster alle Passanten heran. Ich führe die neuesten Frühjahrsmoden, die schönsten Formen nicht nur in meinen Fenstern, sondern auch im Laden.

Kommen Sie, kaufen Sie, Sie werden wiederkommen bei Bedarf.

Hauptpreisliste für Damen und Herren

Mk. 6.⁵⁰ 8.⁵⁰

„ 10.⁵⁰ 12.⁵⁰

Schuhwarenhaus

M. Behr,

Achternstr. 33, Am Markt
Oldenburg.



Sofas,

Vertikals, Sofatische Spiegel, Rohrstühle, usw. billig zu verk. Wilhelmstraße 5.

Zu kaufen gef. ein Einfamilienhaus mit größerem Garten. Offerten mit Preisangabe unter S. 491 an die Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht Bauplan mit etwa 2 1/2 Sch. Land. Off. mit Preisangabe unter S. 492 an die Exped. d. Bl.

Kleiderschränke,

Wäschekränze, Stuhlschiffe, Sofatische usw. billig zu verk. Wilhelmstraße 5.

Günstiges Angebot.

Moderne, hochelegante, echt eichen. Wohn- u. Ch.-Zimmer-Einrichtung, best. aus: 1 aroh. Buffet m. reich. Verglattung, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Anrichtentisch, 1 eleg. Sofa, auf f. 400,- zu verk. Wilhelmstraße 5.

Sterbefallsh. f. 2 Knaben, 6 u. 7 J. a., gute Unterkunft gesucht. Kehnberg, Ofenerhauffee 74a. Oberliche. Heu u. Stroß 3. verk. Dietrich Weilmann.

Großherzog. Theater.

Sonnabend, 27. April (Vollvorstellung. Außer Abonnement zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Sämtliche Plätze haben keine Gültigkeit): „Doktor Klaus“. Aufspiel in 5 Akten von H. Arronage. Kassenöffnung 7, Anf. 7 1/2 Uhr.

Bremer Stadt-Theater.

Sonnabend, 27. April, abends 7 1/2 Uhr: „Udine“.

Bremer Schauspielhaus.

Sonnabend, 27. April, abends 8 1/2 Uhr: „Comtesse Gudest“.

Sonnabend, 28. April, abends 8 Uhr: „Comtesse Gudest“.

Montag, 29. April, abends 8 1/2 Uhr: „Im wunderschönen Monat Mai“.

Dienstag, 30. April, Mittwoch, 1. Mai, Donnerstag, 2. Mai, Freitag, 3. Mai: „Comtesse Gudest“.

Sonnabend: Prima Kohlenfleisch

Th. Spiekermann, Rurwiderstr. 25. - Telefon 333.

Tornister, Büchertaschen,

Musterpatentamt. geschützte Eigenes Fabrikat. Billige Preise - Franz Hallerstedt, Postfach 26a

Küchenschränke,

Küchenschränke, Stühle usw. billig zu verk. Wilhelmstraße 5.

Moorriemer Siel

wird bei ruhigem Wetter vom Mittwoch, den 1. Mai, an während zwei Wochen geöffnet sein. Da das Sielwerk repariert wird, so kann dasselbe nicht geschlossen werden. Herrn. Glosstein, Geschw.

Klavier- u. Gesang-Unterricht erteilt gründlich ausgebildete Lehrerin. Offerten erbeten unt. S. 483 an die Exped. dieses Bl.

Bei meinem Fortzuge von Oldenburg sage ich allen meinen lieben Freunden u. Bekannten ein herzliches Lebewohl! Kirstenrath Gönning.

Liederkranz.

Sonnabend, den 27. April: Keine Werbung. Der Vorstand.

Ernst Hoyer,

Bordeaux-Import, Rhein- u. Moselweine.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen. Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter Adele mit dem Herrn Rudolf Hagede, Sergeant im Oldenburg. Infanterie-Regt. Nr. 91, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. Carl Schwarz u. Frau. Wafelsch. a. B., im April 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein Adele Schwarz, Tochter des Herrn Carl Schwarz und dessen Gemahlin, zeige ich ergebenst an. Rudolf Hagede. Oldenburg i. Gr., im April 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein Emma Schmidt, Tochter des verstorbenen Herrn Dr. med. J. Schmidt und seiner Frau Gemahlin, Maria geb. Breich, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. Einrich Borries, Bankbeamter. Galla (Epyren), April 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein Emma Schmidt, Tochter des verstorbenen Herrn Dr. med. J. Schmidt und seiner Frau Gemahlin, Maria geb. Breich, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. Einrich Borries, Bankbeamter. Galla (Epyren), April 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein Emma Schmidt, Tochter des verstorbenen Herrn Dr. med. J. Schmidt und seiner Frau Gemahlin, Maria geb. Breich, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. Einrich Borries, Bankbeamter. Galla (Epyren), April 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein Emma Schmidt, Tochter des verstorbenen Herrn Dr. med. J. Schmidt und seiner Frau Gemahlin, Maria geb. Breich, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. Einrich Borries, Bankbeamter. Galla (Epyren), April 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein Emma Schmidt, Tochter des verstorbenen Herrn Dr. med. J. Schmidt und seiner Frau Gemahlin, Maria geb. Breich, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. Einrich Borries, Bankbeamter. Galla (Epyren), April 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein Emma Schmidt, Tochter des verstorbenen Herrn Dr. med. J. Schmidt und seiner Frau Gemahlin, Maria geb. Breich, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. Einrich Borries, Bankbeamter. Galla (Epyren), April 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein Emma Schmidt, Tochter des verstorbenen Herrn Dr. med. J. Schmidt und seiner Frau Gemahlin, Maria geb. Breich, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. Einrich Borries, Bankbeamter. Galla (Epyren), April 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein Emma Schmidt, Tochter des verstorbenen Herrn Dr. med. J. Schmidt und seiner Frau Gemahlin, Maria geb. Breich, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. Einrich Borries, Bankbeamter. Galla (Epyren), April 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein Emma Schmidt, Tochter des verstorbenen Herrn Dr. med. J. Schmidt und seiner Frau Gemahlin, Maria geb. Breich, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. Einrich Borries, Bankbeamter. Galla (Epyren), April 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein Emma Schmidt, Tochter des verstorbenen Herrn Dr. med. J. Schmidt und seiner Frau Gemahlin, Maria geb. Breich, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. Einrich Borries, Bankbeamter. Galla (Epyren), April 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein Emma Schmidt, Tochter des verstorbenen Herrn Dr. med. J. Schmidt und seiner Frau Gemahlin, Maria geb. Breich, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. Einrich Borries, Bankbeamter. Galla (Epyren), April 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein Emma Schmidt, Tochter des verstorbenen Herrn Dr. med. J. Schmidt und seiner Frau Gemahlin, Maria geb. Breich, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. Einrich Borries, Bankbeamter. Galla (Epyren), April 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein Emma Schmidt, Tochter des verstorbenen Herrn Dr. med. J. Schmidt und seiner Frau Gemahlin, Maria geb. Breich, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. Einrich Borries, Bankbeamter. Galla (Epyren), April 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein Emma Schmidt, Tochter des verstorbenen Herrn Dr. med. J. Schmidt und seiner Frau Gemahlin, Maria geb. Breich, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. Einrich Borries, Bankbeamter. Galla (Epyren), April 1912.

Heilbr., den 26. April.
Gestern endlich laßt und ruhig nach langer Krankheit unsere liebe kleine
Leni
im guten Alter von 1 Jahr.
In tiefer Trauer:
Joh. Gerthaus und Frau
Marie geb. Lübben.

Ulfstedt, 25. April 1912.
Heute morgen 2 Uhr entschlief laßt und ruhig nach langer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Großmutter
Anna Bargmann
geb. Imfen
im 81. Lebensjahre, welche mit trauerndem Herzen zur Anzeige bringen
F. F. Bargmann
und Angehörige.
Beerdigung: Montag, den 29. April, nachm. 4 Uhr.
Trauerfeier um 3 1/2 Uhr im Hause.

Wohlich verchied am 23. d. Mts. me n lieber Mann, meiner 4 Kinder liebevoller Vater, der fröhliche Sattler, seit Bauarbeiter
Gustav Hechler
in seinem 34. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet am Sonnabend morgen 9 Uhr vom Evangel. Krankenhaus aus statt.

Dankfagungen.
Evertsen. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres teuren Entschlafenen sagen wir hiermit allen, die ihm das letzte Geleit gaben und seinen Besten so reich mit Kränzen schmückten, sowie Herrn Pastor Föllmer für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe unseren innigsten Dank.
Mein Weib Frau Witwe, nebst Kindern u. Angehörigen
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben kleinen Sohnes sprechen wir allen auf die fern Wege unseren innigsten Dank aus.
2. Augustmann u. Frau.
Wardenburg, 25. April 1912.

Weitere Familien-Nachrichten.
Gehoren (Sohn): G. Robb, Kolstrup, A. Kaminan, E. Emden (Tochter): Joh. Wacker, Rohrbaum, F. Huchtmann, H. Huchtmann, Verlobt: Elise Siebe, Hebe mit Arthur Brumlop, Wardenstedt a. d. Weser. Lina Fährig, Elisabeth, m. Holte Schmidt, Detmerische.
Verheiratet: Johannes Nagel mit Johanna Cooenboom, Wldlum.
Gehoren: Helene Ahen geb. Friedrichs, Münster-Gammarth, 41 J. Heinrich Ebdard Goldenstein, Goldweil, 38 J. Franz Rathmann, Sande, 19 J. Rose Cohen geb. Arons, Hannover, 55 J. Gustaf Niese, Weimarer, 6 Wt. Schöffelrath, Carl Brummer, Gifstedt, 56 J. Rentier G. Reine, Wedderfeld, 70 J. Verlinmatrone Gustav Eimpe, Wilhelmshaven, 49 J. Friedrich von Niens, Nordenham, 68 J. Margaretha von der Wst, Emden, 11 J. Anecht Hermann Roers, Leer, 55 J. Johanne Everline Kemmers geb. Selmers, Westrauderfeld, 29 J.

Heiratsgesuche.
Kaufmann, ev., 30 Jahre, mit ausnehmendem Geschäft in lebhaftester Eite, sucht die Bekanntschaft einer Dame in ungefährem gleichem Alter, möglichst vom Lande, zwecks Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Discretion Ehrenfache. Off. erbitte u. S. 466 an die Exped. d. Bl.

Kaufmann,
Grossh. Geschäftsm. Anf. d. 30er, gesund, wünscht sich nach in dies. Jahre zu verheiraten. Müß als Geschäftsmann etwas Vermögen z. Bedienung machen. Gebild., einf. erz., musikalische ja. Damen wollen Briefe senden unter S. 487 an die Exp. d. Bl. Vermittlung verbeten.

A. 19. Bitte Nachricht über: Charlottenburg, Osnobrildestr. 17

1. Beilage

zu Nr. 113 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 26. April 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Ein Hatter ertrank. Bonn, 25. April. Ein schweres Bootunglück hat sich gestern auf der Sieg ereignet. Auf dem roten Arm des Flusses trieb ein Boot um, in dem sich vier katholische Geistliche befanden. Während drei von ihnen sich aus Her retten konnten, ertrank der vierte, der Pater Peter Witz aus Bochum.

Zusammenstoß zweier Aeroplane. München, 25. April. Gestern nachmittag stieß auf dem Flugfelde Oberwiesenthal der Flugapparat des Piloten Venerlein mit dem Apparat von Lindpaintner zusammen. Der Doppeldecker Lindpaintners wurde vollständig zertrümmert, doch blieben die Insassen unverletzt.

Erste Fahrt des „Jeppelein 3“. Friedrichshafen, 25. April. Das neue Militärflugschiff „Jeppelein 3“ hat heute unter Führung des Grafen Zeppelin seine erste Probefahrt unternommen, die etwa zwei Stunden dauerte. Das Luftschiff bewegte sich über dem Bodensee. Es hat dieselben Größenausmaße wie die „Victoria Luise“. Die Versuchsfahrt, die im Laufe des nächsten Monats stattfinden werden, sollen der Erprobung der Steuerungsvorrichtung und der Propeller dienen.

Der Kaiser und Venezianer. Venedig, 25. April. Der Bürgermeister hat aus Korfu folgende Depesche des deutschen Kaisers erhalten: „An dem Tage da dank dem hochwürdigen Schwager der italienischen Nation der in seinem alten Glanze als Venetianer der Größe Benedigs wiedererstandene Compagnie von St. Markus glücklich eingeweiht wird, erbiete Ich den Venezianern meinen Gruß und meinen aufrichtigen Wunsch für das Wohl und das Gedeihen der Stadt, in der Ich so oft und so gerne gewohnt habe.“

Die Einweihung des Campanile. Venedig, 25. April. Heute vormittag fand in Anwesenheit des Herzogs von Genoa bei herrlichem Wetter die feierliche Einweihung des wieder erbauten Campanile von San Marco statt. Nachdem 3000 Kinder in der Loggia des Dogenpalastes eine Hymne gesungen hatten, hielten der Bürgermeister und der Unterrichtsminister mit Beifall aufgenommenen Reden. Der Kardinalpatriarch, umgeben von den Bischöfen von Venedig, Veltlin und Triest, sprach über die Bedeutung des Campanile, und alle Glöden von Venedig gaben Antwort. Ungeheurer Jubel brach unter der dichtgedrängten Menge auf dem Platz von San Marco aus. Die Zeremonie schloß mit der Fällung von venezianischen und italienischen Fahnen an den vier Ecken des Turmes unter dem Donner der Geschütze.

Schwerer Unglücksfall auf einem Übungsplatze. Spandau, 25. April. Das hiesige Gardieinfanterieregiment ist zur Zeit auf dem hiesigen Übungsplatze. In den letzten Tagen waren die Truppen u. a. mit dem Minenlegen beschäftigt. Bei dieser gefährlichen Übung hat sich nun gestern eine Explosion ereignet, bei der ein Sergeant und ein Gefreiter schwere Brandwunden erlitten. — Gestern muß das Gardieinfanterieregiment wieder nach dem benachbarten Übungsplatze Söfelberg ausgedreht, um Minen zu legen. Wieder Erwartung verlagte bei einer die Jübindung. Man legte nun in der Nachbarschaft dieser Mine eine neue. Man legte jedoch hatte man diese angezündet, als unter lauter Detonation eine Explosion erfolgte. Alle Soldaten sprangen schnell beiseite und konnten sich so in Sicherheit bringen. Nur der Sergeant Werdharr und der Obergefreite Dirschnieder, die der Mine am nächsten standen, konnten nicht

schnell genug von der gefährlichen Stelle fortkommen und erlitten schlimme Brandwunden. Die Verletzten wurden in das Spandauer Garnisonlazarett übergeführt. Man hofft, die beiden am Leben erhalten zu können, da die Brandwunden, wenn auch schwerer Natur, doch nicht lebensgefährlich sind. Eine genaue Untersuchung über den Unglücksfall ist seitens der Militärbehörde eingeleitet, es soll namentlich festgestellt werden, weshalb die Mine plötzlich explodierte und so den beklagenswerten Unfall herbeiführte.

Abzug eines Mondflüchtlings. Neuchâtel, 25. April. In der vergangenen Nacht fiel der 13jährige Terzianer Flammschiff von dem Fenster seines im zweiten Stock gelegenen Zimmers. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde lebensgefährlich verletzt in das Krankenhaus gebracht. Der Schüler ist der Sohn des Superintendenten Flammschiff zu Gran. Bis zur Nachmittagsstunde hat sich der Zustand des Verunglückten kaum nicht gebessert.

Verhaftete Maden. Paris, 25. April. Die Polizei verhaftete heute früh vier Personen, die für Mitgliedschaft der Verbrederebande Bonnots gehalten werden. Es sind Kaufmann, genannt Le Molant, der Herausgeber der Zeitung „Anarchie“, und Bouche, der Verleger der „Anarchie“. Beide sind in Paris festgenommen worden. Sie vermittelten den Verkehr zwischen den einzelnen Mitgliedern der Bande Bonnots. Später verhaftete die Polizei in Las Vitas den Anarchisten Dubois, einen Freund Bonnots, von dem man allerdings nicht genau weiß, welche Rolle er spielte. In Alfortville ist Frau Marie Brie, die Geliebte Zimentoffs, festgenommen worden, da man sie auch zu den Helfershelfern Bonnots rechnet. Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Libertés André Maurice, die man für die Zuleufthörte Bonnots hielt, war ohne Ergebnis.

Wasseranangel in Mitteldeutschland. Halle (Saale), 25. April. Infolge der dauernden Trockenheit und des dadurch bedingten Sinkens des Grundwasserstandes droht in vielen Orten Thüringens und der Provinz Sachsen Wasseranangel. Mehrere Gemeinden haben sich bereits zur Einschränkung ihres Wasserverbrauchs genötigt gesehen.

Seine Denkmal in Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., 25. April. Der Fonds, den die hiesige „Freie literarische Gesellschaft“ zur Aufstellung eines Goethe-Denkmalts sammelt, hat bereits eine Höhe von 25 000 M. erreicht. Man hofft, daß demnächst die Behörden den Platz anweisen, wo das Denkmal errichtet wird.

Die Stadt Köln und das Flugwesen. Köln, 25. April. Nachdem kirchlich das Kriegsministerium dem Flieger Vereinigen die Erlaubnis zum Fliegen für Köln entzogen hat, weil er einen Flugplatz mitgenommen hätte, ohne dieses vorher anzuzeigen, und nachdem festgestellt, daß die eifrigen Bemühungen der städtischen Verwaltung, für Köln die Möglichkeit zu schaffen, an der Entwicklung der Luftschifffahrt den ihm gebührenden Anteil zu nehmen, gescheitert sind, sollen jetzt große Bürgerversammlungen einberufen werden, um eine Immediatengabe an den Kaiser zu beschließen. Weiter sollen die Reichstagsabgeordneten gebeten werden, die Frage der Ueberlieferung der Festung Köln im Reichstage anzuschneiden.

Deutscher Klattenbesuch in Newyork. Newyork, 25. April. Der deutsche Botschafter Graf von Bernstorff hat den Bürgermeister Gaynor benachrichtigt, daß der Kaiser die Einladung der Stadtbehörden angenommen hat, im Juni ein

deutsches Geschwader hierher zu entsenden. Die Stadt tritt umfangreiche Vorbereitungen für den Empfang des Geschwaders. Wie das B. L. B. davon erzählt, sind die Schiffe, die nach Newyork gehen werden, der Panzerkreuzer „Moltke“, der kleine Kreuzer „Zieten“ und der auf der amerikanischen Station befindliche kleine Kreuzer „Bremen“.

Die olympischen Spiele in Stockholm. Berlin, 25. April. Der Verein „Deutsche Sportpresse“ beschloß, dem Fonds zur Entsendung deutscher Sportleute nach Stockholm zu den olympischen Spielen einen namhaften Betrag zu überweisen. — Der Ausschuß des Berliner Regatta-Vereins hat in einer Sitzung mit den Vorsitzenden der in Frage kommenden Berliner Verbände Beschlüsse gefaßt, die eventuell für den Olympia-Winter nötigen Senioren zur Verfügung zu stellen, so daß nunmehr eine kombinierte Winter-Mannschaft für die Olympia-Ruder-Regatta am 17. und 18. Juli in Stockholm gestiftet ist.

Triest — Venedig im Flug. Triest, 25. April. In der Einweihung des Campanile stieg heute nachmittag 5 Uhr der Triester Flieger Blömer mit seinem Vierort-Glinder in Triest auf und landete um 6 Uhr 19 Min. auf dem See vor Venedig. Die Strecke beträgt in der Luftlinie 100 Kilometer.

Hus dem Großherzogtum.

Der Hochadel unter der Herrschaft des Großherzogs von Oldenburg ist nur mit großer Würdigung gefaßt. Würdungen und Besuche über solche Besuche sind hierher zu wünschen.

Oldenburg, 26. April.

Der Ausschuß der freiwilligen Unterrichtsstufe für kaufmännische Geschäfte und Bekleidung eröffnet am 1. Mai neue Unterrichtsstufe in Englisch, Rechnen und Deutsch (Arbeitsbuch), bei genügender Beteiligung auch in Buchführung und Stenographie. Zu den Kursen werden von jetzt ab nicht nur, wie bisher, männliche, sondern auch weibliche Personen zugelassen. Der Unterricht wird im Gebäude der Fortbildungsschule abends von 8.30 bis 10 Uhr erteilt, und zwar Englisch und Buchführung an zwei, die übrigen Fächer an einem Abend. Feste Kosten im Halbjahr 20 Mk., die 10 Mk. wenn der Unterricht an drei oder mehr Abenden in der Woche besucht wird, tritt eine Ermäßigung dieser Höhe ein. Der Kursus in englischer Sprache ist zweijährig, alle übrigen Kurse sind einjährig, jedoch wird in jedem Unterrichtshalbjahr ein gewisser Abgang erreicht werden. Der Unterricht in Buchführung insbesondere soll in der zweiten Hälfte des zweiten Jahres in Form eines Musterkurses erreicht werden, in dem die amerikanische Buchführung verwendet wird, so daß die Teilnehmer innerhalb eines Jahres einen Ueberblick über sämtliche grundlegende Buchführungssysteme erhalten. Beim Abgang bekommt jeder Teilnehmer ein Zeugnis über den Besuch des Kurses, das für ihn bei Bewerbungen den größtem Werte sein dürfte. Im Anschluß an die Kurse sollen Ferner von Kaufleuten und anderen geeigneten Herren Vorträge über Warenkunde mit praktischen Demonstrationen gehalten werden. Anmeldungen für die Kurse werden Montags und Donnerstags, abends von 8.30 Uhr ab, im Fortbildungsschulgebäude entgegengenommen.

Der Verband oldenburgischer landwirtschaftlicher Genossenschaften (G. V.) hält Sonntag den 11. Mai, einen außerordentlichen Verbandstag ab. Derselbe beginnt nachmittags 3 Uhr im „Grafen Anton Günter“.

* Dampferfahrt des Deutschen Klattenvereins nach Helgoland. Die Teilnehmer der am 6. Mai d. J. geplanten

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Erinnerungen an Millet. Die Persönlichkeit des großen französischen Bauernmalers Millet, die ihren unvergänglichen Ausdruck in der monumentalen Einheit seiner Kunst gefunden hat, ist vielfach erörtert worden, seitdem ein später Ruhm den lange Verachteten zu einem der bedeutendsten Meister seiner Zeit erhob, aber jedes neue Licht, das auf diesen eigenartigen Charakter fällt, gibt neue Aufschlüsse über das Wesen seiner Malerei, und man muß deshalb dem Millet-Forscher Truman S. Bartlett dankbar sein, daß er die Erinnerungen, die er in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts unter den nächsten Freunden des Künstlers sammelte, namentlich der Dessenkiste überliefert. Nachdem er bereits früher die Aufzeichnungen des Malers Jacque veröffentlichte hatte, teilt er jetzt im „Century Magazine“ die Anekdoten mit, die ihm ein naher Freund und begeisterter Verehrer Milletts, der bekannte Maler von Tieren und Wildgegnen A. T. Bodmer, ein Deutschschweizer, übermitteln hat. Ich erinnere mich noch an den Tag, so berichtet Bodmer, als Millet und seine Familie auf dem schmalen Waldpfad nach Barbizon kam; es war der 13. Juni 1849. Was er und die Seinen in den ersten sechs oder sieben Jahren litten, wird man nie ganz erzählen können. Einmal Tages schrieb mir Zentser, der Minister der schönen Künste wolle Millet 200 Francs geben, obwohl er eigentlich dagegen war, Geld an solche Leute zu vergeben. Zentser hat mich, sehr unglücklich, ob Millet das annehmen würde. Ich fragte ihn, und Millet antwortete: „Ja, ich will es nehmen unter jeder Bedingung und allen Umständen.“ Der Milletts Stolz und Feinblütigkeit kamte, mußte diesen Vorschlag als einen Beweis für das Hoffnungslose seiner Lage ansehen. Bald schrieb Zentser wieder an mich, Millet solle doch um Gotteswillen seine Art zu malen ändern; sonst werde er nie etwas verkaufen können. Damals kam Millet aus der schweren und dunklen Farbgebung heraus in eine klarere und hellere Art der Linienführung. Millet hätte sich nie von dem einmal eingeschlagenen Wege seiner sturheit zurück abbringen lassen; er würde ganz genau, was er tat. Millet, der sich selbst als Bauer fühlte, litt am meisten unter dem Verhalten der Bewohner von Barbizon, die im Künstler ein gutes Objekt zum Gedeihen sahen und deshalb den armen Millet seine Not aus härtliche fühlen ließen. Manchmal stieg der Mangel an allem Nötigen in dem kleinen Häuschen des Malers aufs höchste. Einmal Tages, zu Anfang der 50er Jahre,

kam ich wie gewöhnlich zu Millet ins Atelier, und das erste, was er mit einem gewissen Ingrimm zu mir sagte, war: „Ich hab' jetzt einen neuen Weg, um Leinwand zu bekommen.“ — „Wie denn?“ fragte ich. — „Ach, ich nehme amerikanische Bettlaken, reibe sie nachts über ein altes Bild, am Morgen wasche ich das ab, und dann habe ich eine saubere, schöne Leinwand.“ — „Du willst mir doch nicht sagen, daß Du auf diese Weise Deine fertigen Bilder zerstörst?“ — „Nein, nicht auf. Nicht alle, aber die meisten, besonders die historischen, die werde ich doch nie verkaufen.“ — „Um Gotteswillen“, rief ich, „ich bitte Dich, hör damit auf, das ist abschreckend, das darfst Du nicht.“ — „Aber ich muß, ich muß doch Leinwand haben, um zu malen. Jetzt bin ich an dem Bilde“, und er wies auf das herrliche Volpud-Bild. Allen Einwendungen legte er immer wieder die Erklärung entgegen: „Ich muß neue Studien machen, und dazu muß ich neue Leinwand haben. All das Zeug läßt sich nie verkaufen.“ Schließlich sagte er: „Willst Du den Debitus haben?“ und als ich mich erweigerte, dieses Geschenk anzunehmen, sagte er mir, wenn ich das nicht mitnähme, dann würde er es unweigerlich zerstören. Ich behielt das Bild einige Zeit. Im Jahre 1868 kamte es der Sänger Faure für seine bekannte Sammlung, und als diese verkauft wurde, brachte es 14 900 Francs. Milletts Atelier war in den ersten Jahren in einer allen dämpfigen Scheuer, die im Winter nicht zu heizen und sogar für Tiere unbrauchbar war. Ruhig und ohne jede Bitterkeit erinng er nicht nur die leiblichen Qualen des Hungers und der Not, sondern auch die stillerem geistigen der Geringfügigkeit und Verachtung. Obwohl er nie eine Klage laut werden ließ und mit Glaube und Geduld auf seiner Galle arbeitete, erschien mir sein Leben wie ein grauamier, tragischer Traum. Gewis war er überholz und überfeinblütig, wie die Welt ihm vorkam. Manche nannten sein Auftreten hohypriestertisch, und es war auch so vom Standpunkte derer, die ihn bestritten. Aber er hatte ein Recht, so zu sein, denn er war größer als sie. Sein Leben verließ in einer beständigen Angst, in seiner Kunst nicht den Ausdruck zu finden für die edlen und großen Empfindungen, die ihn erfüllten, für die ideale Stimmung, mit der er alles umhüllte. Obwohl er mühsam und schwer über die Erde schritt, war sein Haupt in den Wolken. Sein „Angelus“ ist für mich eine gewaltigste Antirruption, fast auch auszudrücken. . . .
Wogu der Jopf der Chinesen auf ff. Das modernisierte China hat zwar offiziell den Jopf abgeschafft, aber das altehrwürdige nationale Abzeichen der Himmelskugel bewahren noch immer unzählige Anhänger, die sich angeblich

dabei sehr wohl befinden. Allerdings, so erzählt die chinesische Zeitung „Yen-tai-pao“, man muß diesen Jopf täglich waschen, säubern, und er hindert manchmal die Beweglichkeit des Kopfes, aber dagegen besteht er folgende nicht zu unterschätzende Vorsüge: erstens ist er der beste Sonnenschutz; wenn zwei Chinesen sich raufen, packen sie sich nie bei den Ohren, sondern beim Jopf. Zweitens aber ist er ein ausgezeichnetes Rettungsmittel. Wenn man ins Wasser fällt, können die Bootleute einen am Jopfe herausziehen und einen schnell an den Schiffstrand festbinden, sodah sie auch die anderen retten können. Drittens ist der Jopf für die Gendarmen sehr nützlich, sie brauchen keine Handschellen, sie führen die Verhafteten einfach am Jopfe. Viertens gewahrt der Jopf den friedliebenden Bürgern die Ruhe. Wenn Du am Abend ausgeht, genügt es, einen Jopf zu haben, um frei überall umherwandeln zu können. Die Schulleute und Geheimpolitizisten gewahren dieses Zeichen konserverativer Gesinnung, blicken wohlwollend auf den Jopfträger und brauchen keine revolutionären Aufschläge zu befürchten. Wenn ein Brand ausbricht und die Polizei herbeiführt, um die Schuldigen festzunehmen, verhaftet sie erlahmungsgehem zuerst immer die Leute ohne Jopf; die Männer mit dem Jopfe aber sind unantastbar.

Wann als Tabakstoker. Es gibt im französischen Finanzministerium eine Kategorie von Beamten, deren Tätigkeit im Publikum wenig bekannt ist. Das sind die vom Staate angestellten Tabakstoker. Dieser hohe Gerichtshof, der über das ganze in Frankreich verarbeitete Rauchtut sein strenges Urteil fällt, besteht aus einem Vorsitzenden und fünf Sachverständigen und hat vom Morgen bis zum Abend nichts anderes zu tun, als Zigarren, Zigaretten und Pfeife zu rauchen, um sich über die verschiedenen Tabakqualitäten, die ihnen vorgelegt werden, Rechenschaft zu geben. Aber nicht nur die Produkte der einheimischen Industrie haben sie zu beachten, sondern auch die fremden Zigarren und Zigaretten, die in Frankreich verkauft werden, unterliegen dem Kriterium ihrer Junge, und es ist der angenehme Teil ihrer Arbeit, wenn sie die teuren Havanna-Zigarren zu kosten bekommen, die von der Regie verkauft werden. Diese Beamten, die ein laibliches und verantwortungsvolles Amt ausüben, sind fröhliche Inspektoren der Tabakfabriken, die ein genügendes Einkommen haben und durch Proben ihre Befähigung für diese Tätigkeit nachweisen. Sie sind dann zu der durchaus nicht leichter Arbeit herbeizuführen, den 9 Uhr morgens bis 5 Uhr abends Tabak zu rauchen, und es sind häufig nicht die besten

Dampferfahrt des Landesverbandes Oldenburg des Deutschen Roten Kreuzes nach Helgoland werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für den Besuch des biologischen Instituts auf Helgoland von der Direktion in entgegenkommender Weise der Eintrittspreis von 50 M auf 20 M herabgesetzt ist. Die Eintrittskarten können nur am Bord des Dampfers gelöst werden, andernfalls ist der volle Preis zu entrichten. Jeder, der den überaus interessanten und lehrreichen Vortrag des Professors Sempe über „Kinematographie im Dienste der Wissenschaft“ gehört und über die kinematographisch vorgeführten Beobachtungen der Meeresfische gekannt hat, wird sich jedenfalls diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, diese seltenen Meeresbewohner in ihrem Elemente zu beobachten. Im übrigen wird nochmals auf die Annonce verwiesen.

R. Ritzsche Nachrichten. Am 25. d. M. hat der Kandidat Karl Ramsauer aus Tebesdorf sein erstes theologisches Examen bestanden.

Der **DfV** und **Gartenbauverein** hält kommenden Montag im Saale des Restaurants „Zum Grafen Anton Gütther“ eine **Versammlung** ab. In derselben wird der neue Landesobstgärtner, Herr **W. Müller**, sich durch einen Vortrag über „Früblingsarbeiten im Garten“ bei den Mitgliedern einführen.

Sarrafani in Bremen. Am Montagabend liefen die beiden riesigen Entzöger auf dem Bahnhofs Bremen-Nord ein. Daß Bremen war auf den Beinen, um das pompöse Schauspiel des Zirkuseinzuges zu sehen. Bis nachts um drei Uhr währte der Transport der Wagenzüge, der malerischen und solide konstruierten Gesährte, die dem Transporte, dem Wohnen und dem Bereinigung dienen. Während der ganzen Nacht und bis spät in die Nacht des Dienstag hinein arbeiteten die beiden Zirkuskolonnen mit Kraftvollen Straßenlokomotiven, um auf dem Sandplatz vor dem Haupttor die schweren Wagen zu platzieren. Während voran die schmuckvollen Gesährte der Zirkusmusik von der glanzvollen Prachtstraße herab die Eröffnung des Zirkus Sarrafani verkündeten, war man hinter dem Zirkus noch fleißig an der Arbeit, um Ordnung zu schaffen. Sarrafanis Premiere war ein voller, durchschlagender Erfolg, das Publikum, das das Riesenzirkel füllte, war geradezu begeistert. Alle Hoffnungen, die man gehegt hatte, wurden bei weitem in den Schätzen gestellt durch das, was man da zu sehen bekam. Hier vollzogen sich in der Manege die eigenartigen und schönsten, die buntesten und reizvollsten zirkusmäßigen Schauspiele. Edle Pferde und Elefanten, Kamele und Seelöwen, Löwen und Zebras, das alles führte in ganzen Herden in und durch die Manege. Araber und Türken, Soldaten, Chinesen und Japaner wertvollsten mit europäischen Artisten und unergleichen Klasse um die Palme des Erfolges. Die schneidigen Jodels, die elegantesten Kunststreichereien wechselten ab mit den „Künigen der Luft“, die in hoher Zirkusfummel nachhallige Sprünge und Schwingen verrichteten. Zum Schluß gab es noch eine Extravaganza auf dem Nachhauseweg. Vor dem Zirkus zürnten am 20 Meter hohen schwanfenden Waage zwei Künstler ohne Netz und Schutzbürsch.

Die augenblickliche Dürre leidet den Wald und Heidebränden erheblichen Schaden. Ueber großer Brande dieser Art wurde schon verschiedentlich von auswärts berichtet. Seitern hat man in wüthlicher Richtung von der Stadt auch große Rauchwolken emporgeliegen, die ebenfalls auch von einem größeren Heidebrand herrührten.

Einem größeren Fabrikbau läßt Herr **Zöfken** als Inhaber der Schrimperischen Zigarettenfabrik an der Staalstraße aufzuführen; die Fertigstellung wird bis vor-

ausichtlich zum Herbst erfolgen. Ueber 400 000 Bäcklein sollen, wie man hört, beim Bau Verwendung finden, der von der hiesigen Fabrikfront bis zur Straße herantreten wird.

Haarverkauf. Das an der Raborstrasse unter Nr. 22 gelegene Reitstall (Haus mit Garten und Werkstätte), Eigentümer Johs. Meinshausen, ging durch Kauf in das Eigentum des Dienstverwalters H. Behrens über. Der Käufer beabsichtigt, das Haus zu einem Geschäftshaus umbauen zu lassen.

Verkauf. Das Reitstall unter Nr. 90 ging in diesen Tagen durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Meidhardt hierüber. Der Käufer beabsichtigt, das vorhandene Haus durch Umbau zur Erweiterung seines Geschäftshaus umzubauen.

Bad Juisfenah, 26. April. Am kommenden Sonntag wird der Landesgeistliche für Innere Mission, Pastor **Indemann** Oldenburg, im Gottesdienste die Predigt halten. Am Schluß des Gottesdienstes wird eine Kollekte für den Oldenburgischen Landesverein für Innere Mission gesammelt werden.

h. Wardenburg, 25. April. Unangenehm überrascht wurden vor einigen Tagen diejenigen Viehhalter, die, wohl wegen Mangels, ihr Vieh schon in die hiesige Weide zu Heugelage ausgetrieben hatten. Bei gutem Graswuchs kann es am 1. Mai, sonst jedoch erst am 15. Mai dorthin gebracht werden. Infolge der jetzt herrschenden Dürre ist aber nicht viel Gras vorhanden, daher wurde allen Viehhaltern aufgelegt, ihr Vieh sofort wieder wegzuholen. — Der Preis für Gerstenecht, welches am meisten zur Schweinemast verwendet wird, steigt von Tag zu Tag höher. Für 100 Pfund werden jetzt schon 10,60 M bezahlt; für fette Schweine werden zur Zeit 50 M für 100 Pfund bezahlt, während vor 14 Tagen noch 54 M bezahlt wurden. Auch die Sechswöchensfette sind bedeutend gefallener; sie kosten jetzt nur noch 10 bis 12 M .

h. Wurth, 25. April. Nachdem am Sonntag in diesem Blatte die Meldung gebracht wurde, daß der Amtsbezirk Wuldingen je u. e. n. r. i. sei, wird heute mitgeteilt, daß je in der Gemeinde Langwarden die Kauf- und Auktionen ausgebrochen ist, und zwar unter dem Viehbestande des Landwirts Friedrich Harbers in Seeverns bei Wurth.

Wübbel, 25. April. Von einem recht bedauerlichen Unfälle wurde die Familie des Jähers J. im nahen Drantum betroffen. Der etwa acht Jahre alte Sohn des J. trieb beim Treiben die Pferde, wobei er das Unglück hatte, zwischen Geßel und Zugbaum zu geraten. Er erlitt derartige Quetschungen, daß der Tod augenblicklich eintrat. Der durch diesen so herben Verlust getroffene Vater wird jedenfalls auch noch eine Strafe wegen Uebertretung der polizeilichen Vorschriften zu erwarten haben.

*** Bültingen, 25. April.** Der Gastwirt Stelle beim Bahnhofs Bültingen läßt einen großen Saal aufzuführen, der noch bis Juni fertig sein soll.

S. Wübbelshausen, 25. April. Die Firma Goedhardt hierüber hat einen alten englischen Kohlendampf zu einem Transport- und Bergbau-Schiff umbauen lassen. Das Schiff soll von einem Schlepper nach Südamerika befördert werden, um bei den dortigen Unternehmungen der Gesellschaft Verwendung zu finden. — **Bom 1. Mai** ab wird die auswärtige Post, die jeht mit dem Schnellzuge morgens um 8 Uhr aufkommt,

schon um 5 Uhr 4 Minuten morgens mit dem Eilzüge eintrifft. Sie wird dann mit der ersten Befestigung ausgetragen.

O. Wübbelshausen, 25. April. An den Rhein wird im Juli von hier aus eine Torpedobootschiff-Flottille entsandt werden, um der Stadt Düsseldorf während der dort tagenden Jahreshauptversammlung der deutschen Marinevereine einen Besuch abzustatten. Der Rhein wird bei dieser Gelegenheit nicht zum ersten Mal von einer Torpedobootschiff-Flottille befahren. Im Jahre 1900 wurde anlässlich der am Heberwaldenkanal abgehaltenen Gewerkschaften von hier aus eine Torpedobootschiff-Flottille entsandt, die sich aus den Torpedobooten „D. 4“, „E. 7“, „E. 8“, „E. 9“, „17“, „19“ und „20“ zusammensetzte und dem Kommando des damaligen Kapitänleutnants Runkel (jetzt Kommandant des Versuchsschiffes „Württemberg“) unterstellt war. Auch das im vorigen Sommer nach Agadir abgegangene Kanonenboot „Panther“ hielt sich vor seiner Entsendung in das Ausland mehrere Wochen in Düsseldorf während der dort stattfindenden Ausstellung auf und wurde von mehreren tausend Menschen besucht. Vor einiger Zeit hat das Fischerboot „E. 62“ und später noch ein anderes sogar die Hunte bestritten und der Stadt Oldenburg einen Besuch abgestattet.

Geschäftliche Mitteilungen.

Alter Erfahrung gemäß

bildet Scotts Emulsion bei Entkräftung, Abmagerung, Appetitlosigkeit und den damit zusammenhängenden Beschwerden eine schätzenswerte Gabe zur täglichen Nahrung. Die Wirkung zeigt sich dem auch bald in einer Steigerung des Gewichtes, verbunden mit einer nachhaltigen Hebung des Allgemeinbefindens und der Erhöhung der Leistungsfähigkeit.

Eine glückliche Hand haben heißt, stets das Richtige zu treffen. Wer deshalb auf der Suche nach guten Erziehungsmitteln für seine Kinder nicht daneben greifen will, merke sich die Namen der überall beliebten und allerproben Margarine-Produktionsstätten „Tegern“, die die Meistbutter am nächsten kommt, und „Balmato-Plantenbutter-Margarine“, die einzig haltbare Kuhbutter. Diese außerordentlich wohlschmeckenden Produkte werden in tausenden von Haushaltungen häufig verwendet und wer diese Marken ferbert, hat die Garantie, eine wirklich erstklassige Ware zu bekommen.

Nur ungern erhebt man während des Sommers seinen Strohhut oder Panamahut, um ihn reinigen zu lassen, wozu stets 2-4 Wochen erforderlich sind. Mit dem milchsauren „Strobin“ können Sie jeden, auch den teuersten Panamahut oder Strohhut (Zamen-, Herren- oder Kinderhut), in wenigen Minuten selbst leicht reinigen und, was von besonderem Werte ist, ohne Schaden für das Geflecht oder die Form. Der Hut wird durch die Reinigung mit „Strobin“ vollständig sauber, bekommt ein fast neues Aussehen, läßt sich leicht formen, und die Kosten einer Reinigung sind nur 12,5 Pf., da der Inhalt eines Paketes (Preis 25 Pf.) für zwei Hüte ausreicht. „Strobin“ ist erhältlich in jeder Drogerie und Seifenhandlung und in fast allen Apotheken.

Sorten, mit denen sie sich am längsten beschäftigen müssen. Die schädlichen Einflüsse dieses sorglosen Rauchens, die eine große Trägheit im Munde hervorruft und leicht zu Nervenstörungen führen können, werden mit großen Schmerzen von schwarzem Kaffee bekämpft, der ein Gegenmittel gegen den Ueberfluß des jugendlichen Nikotins bietet. Außerdem wird auch nur durch den schwarzen Kaffee die Möglichkeit gegeben, den Geschmack der verschiedenen Tabaksorten beim Rauchen auseinander zu halten.

Zu der Frage der Rettungsboote erhalten wir von sachkundiger Seite folgende Darlegungen: Der Umfang des von dem Schiff mitzuführenden Rettungsbootes ist durch behördliche Vorschriften geregelt, in England durch Vorschriften des Board of Trade, in Deutschland durch Vorschriften der See-Versicherungsgesellschaft und des Auswanderungsgesetzes. Es besteht nun zwischen den englischen und deutschen Vorschriften eine Gleichheit insofern, als der Bootsraum nach der Größe der Schiffe bemessen wird, aber es besteht zwischen ihnen ein grundlegendes Unterschied insofern, als in den englischen Vorschriften die Zetelung des mitzunehmenden Bootesraumes bei der Größe des Schiffes von 10 000 Brutto-Register-Tons aufhört, während in Deutschland auch für darüber hinausgehende Größen zunehmender Bootsraum vorgeschrieben ist. Daraus ergibt sich ein so weit gehender Unterschied, daß die größten deutschen jezt in Fahrt befindlichen Dampfer, die nur annähernd diese so groß sind, wie die „Titanic“, das Doppelte wie diese an Bootsraum führen. Immerhin hat man auch in Deutschland und überhaupt in keinem Lande der Welt bisher den Grundriss aufgestellt, daß für jeden Menschen an Bord Bootsraum vorhanden sein müßte, und zwar in der Hauptfrage deshalb nicht, weil man die Rettungsboote nur als ein bedingtes Hilfsmittel angesehen hat. Man hat sich dabei durch die Annahme leiten lassen, daß zur nutzbringenden Verwendung der Rettungsboote besonders günstige Umstände gehören, zunächst ruhiges Wetter ohne großen Seegang und sodann auch noch der Kollision eine Schiffslage, die das Herunterbringen der Boote an beiden Seiten gestattet. Im Hinblick auf diese nur bedingte Verwendungsmöglichkeit der Boote hat man in den nautischen und in den Schiffbauwissenschaften den ausschlaggebenden Wert auf die Ausgestaltung der sonstigen Sicherheits-Einrichtungen, insbesondere aber auf die Verbesserung des Schiffbaues gelegt. Da sich bei dem Untergang der „Titanic“ ergeben hat, daß die Möglichkeit einer vollständigen Ausnutzung der Rettungsboote unter Umständen doch gegeben ist, so hat sich unsere große deutsche Reederei, die Hamburg-Amerika-Linie, sogleich entschlossen, den Bootsraum und die übrigen Rettungsmitel an Bord ihrer Schiffe so zu veranordnen, daß für alle Personen vorsehorgest. In diesem Beispiel werden wahrscheinlich andere Reedereien folgen.

Das Koninkische Jahrhundert. Galtonatlaschicht für wissenschaftliche Weltanschauung und Kulturpolitik. Am Auftrage des deutschen Koninkshundes herausgegeben von Wilhelm Ostwald. Vierzehntägig 1 Heft zum Preise von 2 M vierteljährlich. Verlag von Ernst Reinhardt in München. — Diese neue Zeitschrift wendet sich nicht nur an die Koninken, sondern an alle diejenigen, die auf wissenschaftlichem Boden sich eine Weltanschauung erringen möchten. Sie nennt sich das Koninkische Jahrhundert nach dem Schlüsselwort Ostwalds auf dem Koninkstongeh in Hamburg, das fernestert Stimme der Begleitung aufstellte. Dem Weltkreis des Herausgebers ist es gelungen, eine Schaar erstklassiger Mitarbeiter um sich zu versammeln, unter denen nur so weitberühmte Leute wie Spante Argenstein, Jacques Voeß, Friedrich Jodel, Ernst Koch, Elias Meschikoff, Wilhelm Bölsche, August Forel genannt seien. Jedem Heft liegt eine Koninkische Sonntagspredigt des Herausgebers bei, die sich schon in dem einen Jahr ihres Erscheinens große Beachtung erlangen haben. — Die erste Nummer enthält außer einführenden Aufsätzen des Herausgebers: Aphorismen zur Beredungslehre von Jacques Voeß, Koninkismus und Menschendominanz von Rudolf Goldscheid, Leben und Aufgabe der Philosophie von Ludwig Stein, Bücheranzeigen / denkende Tiere / von Wilhelm Ostwald u. a. Wichtige Tagesereignisse werden in einem „Museum der Gegenwart“ aufgestellt, wo sie der Vergegenwärtigung entrückt sein sollen. Die beigelegte Sonntagspredigt von Wilhelm Ostwald behandelt den Aitendanztritt.

Sabage Landers Forschungsreise in Südamerika. Der berühmte englische Forschungsreisende A. H. Sabage Landers ist jedoch von einer 18monatigen Reise in den unerforschten Gebieten Südamerikas nach London zurückgekehrt. Der fähige Kulturjongler, der bereits auf eine 25jährige Tätigkeit als Forschungsreisender zurückblicken kann, hat in seinen abenteuerlichen Fahrten die Quellen des Brahma-yutra festgehalten, ist in Tibet unter großen Gefahren bis nach Laja vorgedrungen und hat 1906 Afrika von Oten nach Westen durchquert. Diesmal galt sein Ziel den unerforschten Gegenden von Brasilien zwischen Rio und Manaus in den großen Zentralgebirgen der Nilije Kingu, Tapajoz und Madeira, einer Gegend, die bisher die Brasilianer selbst für völlig unzugänglich gehalten haben. Die Landers einem Interdicker mittelt, hat er nach der Durchquerung Brasiliens die Anden überstritten, zog von Peru nach Lima bis zum Titicaca-See, um die Inka-Ruinen zu studieren, durchquerte darauf Bolivien und Chile bis Antofagasta, nahm von dort bis nach Valparaiso einen Dampfer und zog noch einmal durch Südamerika bis nach Buenos-Aires. „Ich habe ungeheure Mühen und Gefahren durchgemacht“, berichtet er, „um alle die Gegenden zu besuchen, die mich interessierten, weil sie völlig unbekannt waren. Mit Ausnahme von 30 im Zug verbrachten Stunden habe ich die ganze Reise auf dem Waulein, im Boot oder zu Fuß zurückgelegt. Keine die Hälfte des Bees mußten wir unseren Schwab durch

den Urwald hauen, an den großen Campos vorbeiziehen, über Berge ziehen, weite, weite Strecken eines abflut unbesiedelten Landes. Zuerst nahm die brasilianische Regierung großes Interesse an meinen Plänen und ichlag vor, daß ich von Brasilianern begleitet werden sollte. Aber dies schône Vorhaben scheiterte, als die Regierung keine Brasilianer finden konnte, die willens waren, mich zu begleiten, denn sie fürchteten sich vor den Indianern und vor der unüberwindlichen Wirrnis der Urwälder. So mußte ich denn die Expedition selbst zusammenbringen und die ganze Ausrüstung allein übernehmen. Es hielt recht schwer, die dreißig Mann zu finden, die ich brauchte, aber schließlich glückte es mir doch, indem ich sechs eingeborene Brasilianer annahm, die nur durch die sehr hohe Bezahlung bewegen wurden, die ich ihnen versprach. Als ich Rio im März u. S. verließ, nahm ich genügend Vorrat an Lebensmitteln für ein Jahr mit, aber infolge der Verschwendung, die ein Teil meiner Leute trieb, und von Verlusten aller Art ging der Proviant durch das unerforschte Gebiet fastlich waren vor 12 Tage lang ohne einen Bissen. Glücklicherweise gab es Wasser in Fülle, aber sonst war weder Wild, noch Frucht, noch Fisch da, keine Bewohner gab es, und weder meine Leute wie noch ich selbst hatten auch nur das Geringste zu essen. Ich hatte damals nur zwei Träger mit mir, die noch viel weiter litten als ich. Sie waren beide endlich erschöpft, ihren Leiden ein Ende zu machen, und nur mit größter Mühe gelang es mir, sie vom Selbstmord abzuhalten. Auch ich, obwohl ich an Entbehrungen und Hunger gewöhnt bin, stark einnahm. Der Mangel an Nahrung verursachte Blutarmut, die von Verberri im rechten Bein gefolgt war und die Atrophie meiner Leber verursachte. Wir überdanden diese furchtbare Situation, aber gingen in einem entsetzlichen Zustande daraus hervor. Ich verlor 50 Pfund an Gewicht.“ Sabage Landers hat auf seiner Reise eine ganze Anzahl bisher unbekannter Stämme indischer, den Vortschag ihrer Sprachen aufgenommen und interessante geologische, geographische und anthropologische Beobachtungen gemacht. Nirgends hat er unter der Feindseligkeit der Eingeborenen zu leiden gehabt; er erklärte mit Stolz, daß er weder einen Revolver noch ein Messer mit sich führte. Die Ausbeutung der Sidzadwege durch unerforschten Land in Brasilien betrug gegen 5000 englische Meilen, und die brasilianische Regierung war über seine für unmöglich gehaltenen Erfolge so erstaunt, daß der Kongress dem Forscher eine Ehrenge von 80 000 M bewilligte. Die Expedition hatte schwer unter den zahllosen Insekten aller Art zu leiden, besonders unter Wespen, Ameisen und einer Art Lechmücken, die das Leben fast unermüßlich machten. Entsetzlich waren auch die Millionen Biene, die sich, wenn sie auch nicht stachen, doch auf jedem unbedeckten Teile des Körpers festsetzten.

Strohküte
früher A. Fohl & Sohn.

„Undenkbar

einen fertigen Anzug zu tragen“, sagte man noch vor 5 Jahren. Auch der in Kleidung diffizilste Herr würde heute nach einer Anprobe unserer Frühjahrs-Anzüge dieses Wort zurücknehmen.



Fertige Herren-Bekleidung in der höchsten Vollendung.

A. G. Gehrels & Sohn,

Enorme Auswahl.
Billige Preise. : :

Oldenburg i. Gr., Staustr. 25.

Aparte
Neuheiten

Wir zeigen hiermit den Eingang sämtlicher
Frühjahrs-Neuheiten an.

Moderno
Muster

Feinste Peddigrohr-Veranda-Möbeln.

Peddigrohr - Stehlampen u. Pendel für elektr. Licht.
Blumenkrippen u. Tische.

Weiss lackierte Holzmöbeln — Natur-Eichen-Möbeln.

Eiserne Garten- u. Veranda-Möbeln.

Sehr hübsche Neuheiten in Rollschutzwänden.

Neu aufgenommen: **Garten-Schirme.** Sehr preiswert.

Garten-Figuren — Blumen-Kübel — Blumen-Ständer.

Echt Brill'sche Rasenmäher

Garten-Schläuche. zu konkurrenzlosen Preisen. Garten-Geräte.

Enorme
Auswahl

B. Fortmann & Co.,

Langestr. 21. Fernspr. 523. Achternstr. 65.

Prospekte
zu Diensten



Nebenverdienst durch Alemannia-Fahrräder.

Verlangen Sie Illustr. Katalog Nr. 6 über Fahrräder u. Zubehörteile gratis u. franko, ehe Sie kaufen. — Pneumatikmütel M 2,20, 2,80, 3,50, 4,30, 5,20. — Schläuche M 1,80, 2,40, 2,60, 3,30. Acetylenlaternen M 1,50, 2,10, 2,50, 2,80, 3,50.

J. Fries Beseler Nf., Fahrradwerke, Flensburg.

Billiger Verkauf!

Wegen Umzug von Nadorsterstr. 22 nach 20 soll ein großer Vorrat neuer, zum Teil gealterter oder leicht beschädigter Haushaltungsgegenstände, Emaille, Etagewasch- und Lampen sehr billig verkauft werden.

Beste Einkaufsgelegenheit für Brautleute!

Johannes Meinjohanns,

Nadorsterstr. 22, bei der dicken Eiche.

Vom 1. Mai d. Js. ab befindet sich meine Wohnung und mein Bureau in dem bisher von Herrn Dr. Cornelius bewohnten Hause,

Ecke Rosenstrasse-Moslestrasse.

Adresse: Rosenstrasse. Telefon 899.
Oldenburg i. Gr.
Wichelmann, Rechtsanwalt.

Alte Dachpfannen

zu verkaufen. Tafelstühle 6. Weg. Umzug zu verk. Kupfer-Gasbadofen, email. Waune. Obertrabe 8. J. v. l. 1/2. Bestelle mit Notlage. Nadorsterstr. 23, ob. 1/2.

3. ver. 1 großer Tisch, gut erb. Meiderf. f. 30 M u. 1 ev. Ofen f. 5 M. Schüttlingstr. 111. Wegzugsb. billig zu verkauf. 2 Gasöfen, fast neu, 1 Gasherd, Treppentürmer mit Stangen, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank, 1 Lampe, Bilder. Schäferstr. 23.

Wartke 3. Kauf, gel. 2,80—3 m. Kammerstr. 491

Gans mit Garten

Das Alexanderstraße 44, nahe der Stadt bel., fast neue Stück. ist umhändch. preisw. zu verk. Näheres beselbit, unten.

Fernsprecher Nr. 6. Jaderberg.

Zämtliche landw. Maschinen u. Geräte. Bestellungen auf Erntemaschinen erbitte bald.

Empfehle bei billiger Preisstellung Kalb- u. Schweinefleisch.

Aug. Rave, Garenstr. 21. Gut erhalt. Kinderwagen zu verkaufen. Stauffite 7. oben.

Schnitt-Spargel m. Köpfe

1 Wfd.-Dole 65 S, 2 Wfd.-D. 1,20 M
2 Wfd.-Dole 40 S, 2 Wfd.-D. 70 S
2 Wfd.-Dole 60 S, 3 Wfd.-D. 75 S, 4 Wfd.-D. 90 S

Stangen-Spargel :

2 Wfd.-Dole 1,40 M
2 Wfd.-Dole 60 S, 3 Wfd.-D. 80 S
2 Wfd.-Dole 60 S, 3 Wfd.-D. 80 S

Junge Erbisen, mittelfein,

2 Wfd.-Dole 60 S, 3 Wfd.-D. 80 S
2 Wfd.-Dole 60 S, 3 Wfd.-D. 80 S

Junge Karotten :

Spinat, sehr hart, 2 Wfd.-Dole 60 S
2 Wfd.-Dole 60 S

Dicke Bohnen 2 Wfd.-Dole 80 S

2 Wfd.-Dole 60 S
2 Wfd.-Dole 60 S
2 Wfd.-Dole 40 S

Schnittbohnen empfindlich

H. Bode, Helligengasse 16. Fernspr. 108, 59, ober Rabatmarkt.

Zur gefl. Kenntnisnahme, daß infolge der hohen Produktionskosten der unterzeichnete Verein den Preis für Selters u. Brause um 1 Pfg. per Flasche erhöht hat.

Verein der Mineralwasserfabrikanten und -Händler des Norderlandes.
Billige Preise.

Fahrräder Nähmaschinen

und sämtliche Zubehörteile, ferner Defen, Sparherde, Kaffeeherde, Degimalwaagen, Gemische, Töpfe, Eimer, Wannen ac. Näh- u. Strickmaschinen, Profischneidemaschinen.

Joh. Hagenstede, Jaderberg.

Bilanz

pro 31. Dezember 1911 der Spar- u. Darlehnskasse in Wardenburg, e. G. m. u. B.

Stoffenbestand am Schlusse des Rechnungsjahres	9 040,44
Ausgehende Forderungen	192 821,47
Geschäftsguthaben bei d. Landwirtschaftsbank	1 500,—
Wert d. Mobilien	100,—
Belegtes Guthaben	8 341,91
Summe	211 803,82

Basiss. Geschäfts-guthaben der Genossen . . . 128,—
Reservefonds . . . 8 341,91
Schulden . . . 201 986,63
Nettogewinn . . . 1 347,28

Summe 211 803,82

Zahl der Genossen am 1. Jan. 1911: 107, Zugang in 1911: 11, Abgang 1911: 1, Zahl der Genossen am 31. Dez. 1911: 117.

Der Vorstand: G. Danneberg, Joh. Eischen, H. Wellmann.

Süße, saftige Apfelsinen, reife Bananen, Weintrauben, Tafeläpfel empf. **D. G. Lampe.**

Feinste Molkereiprodukte, à 1,30, bei Abnahme von 5 Wfd. frei ins Haus. — Offerten unter S. 489 an die Exped. d. Bl. Zu verkaufen ein Aufstall, d. Kruse, Eichen II.

Drei Tropfen Kaol

putzen das schmutzigste Metall spiegelblank. In Flaschen von 10—50 Pfg. überall zu haben. Fabrik Lubszynski & Co., Berlin-Lichtenberg.

Käse in größter Auswahl. Billige Preise. **D. G. Lampe.**

Ghorm. Patentkrug.

Am Sonntag, den 5. Mai: Gr. öffentl. Ball, 10 Uhr freudl. einladet. **H. Ahlers.**

Residenz Keller.

Morgen (Sonntabend): Danneberg-Konzert

Anfang 8 Uhr. Ende 2 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein **Hugo Rommel.** N.B. Dienstag, d. 30. d. Mts. Großes Abschiedskonzert.

Damen-Turn-Verein Nadorst.

Am Sonntag, den 5. Mai d. J.: Tanzkränzchen mit Aufführungen in Weizens Etablissement. Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

als Defektiv zum besten gab, ersehauerte den guten Leuten das Rückenmark. Und dieser Mut, einen so verzweifelten Körper und Wanditen ganz allein jagen zu wollen! Aber als man dem tapferen Defektiv dafür Lob spenden wollte, winkte er bescheiden ab und sagte mit geheimnisvollem Augenzwinkern: „Ich bin nicht allein hier. Alle Vorbereitungen sind längst getroffen. Sie brauchen nur Ihre Augen aufzumachen, um mehr zu sehen.“ Und diese Andeutung hatte noch eine weitere fösliche Folge: die Bürger von Domont begannen nun in jedem Fremden einen verkappten Pariser Geheimpolizisten zu sehen. Die Landstreicher und Vagabunden, die durchs Dorf zogen, wurden mit so ausgefuchter Höflichkeit und heimlichen Zeichen der Bewunderung behandelt, daß den armen Kerlen unheimlich zu Mute wurde, sie konnten sich diese ungewohnte Freundlichkeit gegen ihresgleichen nicht erklären, witterten irgendeine Falle und vertieften sich leuchtend den rätselhaften Ort, wo man alle Vagabunden wie heimlich Prinzen behandelte. Aber wie alles auf der Welt ein Ende nimmt, so wurde auch in Domont der schöne Traum plötzlich unterbrochen. Die Gen darmen erfuhren von dem Herrn Kriminalbeamten aus Paris, sie wurden mißtrauisch, und das Ende war, daß der brave Mann eines schönen Morgens kurzweg verhaftet wurde. Es ergab sich, daß er ein steinkloster vierzigjähriger Schmied war, der bittere Not und Hunger erlitten hatte. In seiner Verzweiflung kam er auf den Einfall, als Pariser Defektiv aufzutreten, und nach seiner Verhaftung gefand er melancholisch, daß er nie in seinem Leben eine so schöne Zeit gehabt habe, wie in Domont als geheimer, feldherrnartiger Kriminalbeamter.

Deutscher Reichstag.

46. Sitzung, Donnerstag, den 25. April, 1 Uhr.

Die Beratung über die Wehrvorlagen wird fortgesetzt. Abg. Hausmann (Sp.): Wir haben die Pflicht, Deutschland vor dem Unglück eines europäischen Krieges zu bewahren. Wir werden das Notwendige bewilligen, aber auch prüfen, ob nicht hier oder dort zu sparen ist. Redner spricht gegen die Chaudinischen Flottenverein und Wehrverein entnommen doch einen Teil ihrer Kraft dem Reichsflott, den sie am Marine-Präsidium zu haben glauben. Herr v. Tirpitz ist selbst Mitglied des Flottenvereins. (Hör, hört!) Er hat selbst eine große Agitation mit Hilfe des Flottenvereins getrieben. Die Verhandlungen mit England haben auf diese Weise kein Ergebnis gehabt. Der Kriegsminister hat in seinem Duell mit Erzberger über das Duell es erfahren, daß die zürgerlichen Empfindungen nicht die Aufstellung der Militärverwaltung sind. Die Verhältnisse mit dem Duell fordern immer wieder ein Eingreifen des Parlaments. Auch Geh. Rat Gernu mußte austreten, weil er eine Ansicht über die letzten Landtagswahlen geäußert hat, die der der Rationalliberalen Partei in Baden entsprach. Das kann auf die Dauer nicht mehr gehen.

Staatssekretär v. Tirpitz: Ich protestiere entschieden dagegen, daß das Nachrichtenbureau des Reichsmarineamts sich irgendwie an einer Hege gegen England beteiligt hat. Der Flottenverein hat sehr wertvolle Aufklärung unseres Volkes über die Seeresinteressen Deutschlands geschaffen und ich bin selbst die Betätigung der Aufklärung gewesen. Ob ich Mitglied des Flottenvereins bin, habe ich in der Eile noch nicht feststellen können (Heiterkeit); vielleicht bin ich von früher eingeschrieben. Auf General Reim habe ich gewiß keinen Einfluß. Der Flottenverein ist eher gegen mich gerichtet und gerichtet gewesen.

Kriegsminister v. Heeringen: Prof. Gernu hatte durch seinen Artikel allerdings an einigen Stellen ansetzeln. Es wurde ihm das mitgeteilt, und der Generalstabsarzt der Armee hat mich um eine persönliche Unterredung. Er ist aber auf diese Sache überhaupt nicht eingegangen, und da ohne das überhaupt bei der Militärverwaltung die Absicht vorlag, ihm seine Betätigung nahe zu legen, hatte er es getan und mit meinem hohen Alter und Gesundheitszustand begründet, das ist der Herrganz.

Abg. v. Liebert (Sp.): Diese Wehrvorlagen hätten schon im vorigen Oktober kommen müssen, damals hätten sie ganz anders gewirkt. Wir wollen Frieden, aber in Europa Deutschlands Nachstellung behaupten. Das können wir durch ein einfaches radikales Mittel erreichen, durch die rückständige Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht. Da wird den anderen Nationen, Rußland vielleicht ausgenommen, bald der Atem ausgehen. Wir müssen die Wehrordnung stärken. Leute mit kleinen Fehlern dürfen nicht mehr militärfrei werden.

Abg. Goldshorn (Welfe) erklärt sich gegen jede Flottenvermehrung. Ob die Erhöhung der Friedenspräsenz notwendig ist, das wird noch zu prüfen sein. Tief bedauerlich ist die Haltung des Kriegsministers zu dem Duellunfall. Sollte die Linke die Erbschaftsteuer in die Deckung hineinbringen, so würden wir gegen die Wehrvorlagen stimmen.

Abg. Wurm (Sog.): Durch die Viebesgaben sind 1100 Millionen aus den Taschen der Armeen der Armen den Brauntweinbrennern zugeflossen. Das Brauntweinbrennereiz ist vielleicht das monströseste Gesetz in der Welt. Die Spiritusbrenner würden die Ware ins Ausland bringen, das ist der Patriotismus der Rechten. Nun verzichten die Agrarier auf die Viebesgabe. Der muß sehr dümm sein, der glaubt, daß sie freiwillig etwas hergeben, wovon sie Nutzen haben. Wir verlangen die Beilegung der Viebesgabe, aber nicht dadurch, daß man einfach die Steuer von 125 auf 105 Mk herabsetzt, und vor allem muß der Vergällungsbeitrag abgeschafft werden. Das Gesetz ist ein Hilfsmittel zur Ausplünderung der Volksmassen. Die besondere Kommission lediglich für die Brauntweinsteuer ist nötig, damit nicht irgendwelche andere Steuern, Branntwein usw., eingeführt

werden. Der Redner spricht jedoch über die Wehrvorlage, indem er gegen Dr. Spahn polemisiert, und wird, als er ausführliches Material vordringt, vom Vizepräsidenten zur Sache gerufen. (Zuruf rechts: Sie halten ja eine Agitationsrede!)

Abg. Spahn (Ztr.) verliest eine Erklärung gegen die gestrige Erklärung des Kriegsministers über das Duell. Gegen diese Anschauung des Kriegsministers muß ich namens meiner politischen Freunde mit aller Energie protestieren (stürmischer Beifall im Zentrum; große Bewegung im ganzen Hause), und zwar aus dem Grunde unserer religiösen und unserer Rechtsauffassung. Der Kriegsminister stellt sich mit dieser seiner Äußerung außerhalb des Gesetzes (stürmischer Beifall im Zentrum und links). Das Bürger- wie das Militärgesetz verbieten das Duell. Der Kriegsminister schießt den aus dem Offizierskorps aus, der dem Gesetze gehorcht. In der Kommission werden wir uns weiter sprechen. (Große Bewegung.)

Abg. Schweighardt (lib.) spricht gegen die Vorlage, die nichts als eine indirekte Steuer sei. Er verlangt die Aufhebung des Durchschmittsbrandes und des Vergällungszwanges.

Abg. Graf v. Posadowski (b. f. V.): Bei den technischen militärischen Forderungen gilt es, Vertrauen zur Regierung zu haben. Die Landesverteidigung hängt nicht nur von der Heranzüchtung, sondern auch von der Diplomatie ab. Deutschland ist ein Friedensvolk. Es ist Jahrhunderte lang das Schlachtfeld fremder Nationen gewesen, und wird es wieder militärisch schwach, so wird der frühere Zustand eintreten. Der Redner äußert Zweifel über die Wirksamkeit der augenblicklich beabsichtigten finanziellen Rohlmachung, und glaubt, daß man zu neuen Steuern werde schreiben müssen. Er bemerkt gegenüber einer Äußerung Wurms, der ihr an sein Wort erinnert, daß die Viebesgabe dem Sinne der ostelbischen Viebesgabe zu Gute komme.

Abg. Götting (nl.) äußerte gegenüber der Rede des weissen Abg., der anerkennendstweise die Heeresvorlage annimmt, aber leide: das Flottengesetz ablehnt, daß hinter dieser Ablehnung die Mehrheit des hannoverschen Volkes nicht stehe. Die Welfen sind mit Hilfe der nationalen Parteien wieder aus der Versenkung erstanden, aber sie töten den Blick von der Vergangenheit abwenden, die doch nicht wieder herzustellen ist.

Abg. Werner (Nep.) spricht die Zustimmung seiner Freunde zu den Vorlagen aus.

Abg. Greth (son.) erklärt, daß er der Kommission, die das Brauntweinsteuergesetz bearbeitet hat, niemals angehört hat, und daß er an der Vaterschaft des Gesetzes nicht die leiseste Schuld trage.

Die Heeres- und Marinevorlage geht an die Kommission.

Wassermann (nl.) beantragt, die Deckungsvorlagen einer besonderen Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen. Die Abstimmung erfolgte durch Sammel sprung. Die Linke stimmt geschlossen für das Zentrum, die Rechte gegen den Antrag. Der Sammel sprung ergibt die Annahme des Antrages mit 160 gegen 158 Stimmen. Die besondere Kommission ist also beschloffen.

Freitag 1 Uhr Wahlprüfungen und Besultateninterpellation. Schluß 6.45 Uhr.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt. Vom Frachtmarett. Die Getreidefrachtrate New York-Hamburg ist von 60 auf 62 1/2 Bg. erhöht worden.

Die Sperrung der Dardanellen. Durch die Dardanellensperrung werden die Bezüge von Getreide aus Südrußland und den Donauländern, die auf den Seeweg angewiesen sind, unmöglich gemacht. Dadurch entstehen dem deutschen Handel sehr erhebliche Schwierigkeiten. Für den Konium ist diese Situation gerade im gegenwärtigen Augenblick um so bedenklicher, als infolge unseres Einfuhrzollensystems die Vorräte aus unserer vorjährigen Ernte größtenteils ins Ausland gegangen sind; es werden daher Untersuchungen darüber notwendig sein, auf welchem Wege man diesen Wirkungen der Einfuhrzölle in kritischen Zeiten begegnen kann. Auf den Export Berlins nach den Donau- und Balkan-Ländern, namentlich in Eisenfabrikaten, die mit Rücksicht auf die Konkurrenz die Seewegsfrachten benutzen müssen, hat die Dardanellensperrung bereits Störungen und Unklarheiten gebracht, die mit erheblichen Verlusten verbunden sind, und die nur unter großen Schwierigkeiten zustande gekommenen Beziehungen drohen nicht nur Unterbrechungen, sondern auch Aufhebungen, wenn nicht baldigt die Dardanellenfrage für den Handelsverkehr wieder beseitigt werden kann.

Notiz über Kohlenachen und Bergarbeiterstreik. Beim Bergwerk König Wilhelm in Essen ergab das erste Quartal 1912 einen Gewinn von 705 000 Mk., gegen 753 000 Mk. gleichzeitig t. V. Januar und Februar haben nach Mitteilung der Verwaltung einen besseren Ertrag als im Vorjahre erbracht, im März war der Gewinn dagegen infolge des Bergarbeiterstreiks erheblich schlechter.

Zur Preisermäßigung der Schiffahrtssatteln. Unsere Schiffahrtssatteln (Lohd, Paket, Dania) erziehen sich neuerdings der schärfsten Beachtung bei steigenden Preisen. Es kurieren dafür verschiedene Gründe, als „Vertrüfung“ in der Schiffahrt, Kapitalerhöhung beim Lohd usw. Inwieweit dieselben Beachtung verdienen, entzieht sich einleitender der Beurteilung. Tatsache bleibt jedenfalls ein andauernd guter Geschäftsgang bei allen drei Gesellschaften.

Reichsbankausweis. Nach dem neuesten Ausweis hat sich die steuerfreie Notenreserve, die am 15. April 122 400 000

Mark betragen hatte, auf 287 200 000 M. erhöht. Die Besetzung des Status geht über die in der gleichen Zeit des Vorjahres hinaus.

Berlin, 25. April. Geldmarkt unverändert. Privatdiskont 3 1/2 Prozent, tägliches Geld 3 Prozent.

Berlin, 25. April. Anlagenmarkt schwach. Berlin, 25. April. Börse heute schwachend. Schlußjahr lebhaft.

Neuerberke Schlußkurse.

	24. April	25. April
Diskonto	183,62	183,62
Deutsche	256,25	255,75
Hambels	166,87	166,25
Bodum	229,25	230,00
Laura	178,25	178,75
Deutsch-L.	182,12	184,50
Harpen	195,87	197,50
Gelsen	196,37	197,00
Ranada	252,62	252,12
Paket	142,00	144,87
Lohd	114,50	115,50
Aproq. Russen	90,00	90,12
Korbb. Wolle	147,40	147,75
Zenbenz	fest	fest

Bremer Börse vom 25. April.

Baumwolle ruhig. Upland middling loto 60 Pf. (vor Not. 60 1/2 Pf.). — Kaffee behauptet. Am Markt Costa Rica und Bucaramanga; letztere um Teil zurück. Tabak. Umsatz 1000 Bl. St. Fels-Brasil. — Schmalz loto fest. Tubz und Firkus 53 1/2 Pf., Doppelpeller 54 1/2 Pf.

Berlin, 25. April. Frühmarkt. Amtliche Notierungen. Weizen loto, ab Bahn und frei Mühle, 230—232. — Roggen loto, ab Bahn und frei Mühle, 196—196,50, für Mai 196,50—196,75, für Juli 196,50—196,75, für Sept. 179. — Gerste, ab Bahn und frei Mühle, Futtergerste, leichte 192 bis 196, do. schwerer 199—201, russ. u. Donau leichte 192 bis 196, do. schwerer 197—201. — Mais, frei Bogen, amerik. mixed 190—193. — Hafer, ab Bahn u. frei Mühle, inf., merf., meßl., pom., pol., schief, 214—218, do. mittel 210—213, do. gem. 202—205. — Erbsen, ab Bahn und frei Mühle, inländ. u. russ. Futterware mittel 181—188, feine Taubenerbsen 189—200. — Weizenmehl 00 loto 26,25—29,50. — Roggenmehl 0 und 1 loto 22,90—25. — Weizenkleie, grobe und feine 14,60—15. — Roggenkleie 14,60—15 M.

Viehmarkt.

Hamburg, 24. April. Stiermisch-Viehmarkt. Auftrieb 1880 Schweine. Mähg. rege getäumt. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht abzüglich nebenstehender Tara: Schweine über 260 Pfund (Tara 20 Prozent) 68—69, 240 bis 260 Pfund (20) 67—68,50, 200—240 Pfund (20) 67, unter 200 Pfund (22) 66—67, geringere Ware (24) 60—64, beste Lauen (20) 64, geringere Lauen (20) 60—62 M. Regen des Stimmelfahrtsages und des Fingliches wird der auf Donnerstag, 16. Mai, fallende Markt für Rinder und Schafe auf Mittwoch, 15. Mai, und der auf Dienstag, 28. Mai, fallende Kälbermarkt auf Mittwoch, 29. Mai, verlegt.

Schiffnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

Berlin, Harraffowitz, von Rehborn, 24. April 7 Uhr morgens in Neapel. „Bilow“, Formes, nach Distan. 25. April 7 Uhr morgens in Benang. „Bonn“, Wittstein, von Brasilien, 25. April 7 Uhr morgens in Antwerpen. „Cresid“, A. Weper, von Brasilien, 24. April nachm. von Santos. „Franken“, Obßling, von Australien, 24. April 1 Uhr nachm. in Colombo. „Goeben“, Althorn, nach Ostafien, 24. April 10 Uhr vorm. in Suez. „Göttingen“, Raub, von Australien, 24. April vorm. von Newcastle, NSW. „George Washington“, Polack, von New York, 25. April 1 Uhr nachm. Lizard passiert. „Halle“, C. Meyer, von Brasilien, 24. April 5 Uhr nachm. von Funchal. „Kaiser Wilhelm der Große“, Dahl, nach New York, 24. April 6.20 Uhr abends von Cherbourg. „Kleist“, Raab, von Ostafien, 24. April 6 Uhr nachm. von Nagasaki. „König Albert“, Jehen, nach New York, 24. April 5 Uhr nachm. von Funchal. „Lützow“, Borfeld, von Ostafien, 24. April 5 Uhr nachm. von Benang. „Prinzess Alice“, Groch, von Ostafien, 24. April 11 Uhr vorm. in Suez. „Prinz Ludwig“, v. Binger, nach Ostafien, 24. April 7 Uhr abends in Nagasaki. „Prinzregent Luitpold“, Rath, nach Marseille, 24. April 2 Uhr nachm. von Alexandria. „Rhein“, v. Senden, nach Baltimore, 25. April 2 Uhr morgens Kap Hent passiert. „York“, Kandermann, von Ostafien, 25. April 7 Uhr morgens in Antwerpen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“.

„Argensfels“, H. W. Schmidt, 24. April Rasta passiert. „Atlas“, Stahn, 25. April in Oporto. „Bärenfels“, Engelage, 24. April von Colombo. „Braunfels“, Olmann, 24. April von Madras. „Troisfels“, Soeten, 24. April in Calcutta. „Danzburg“, Jiegenmeier, 24. April in Antwerpen. „Lindenfels“, H. Müller, 24. April von Boston. „Ehrenburg“, Eßling, 24. April St. Vincent pass. „Rostfels“, Schneider, 24. April in New York. „Marienfels“, Schmidt, 24. April von Port Said. „Netherlee“, 25. April in Suez. „Odenfels“, Knepp, 24. April von Calcutta nach Hamburg. „Reichenfels“, Kloppeburg, 24. April von Bombay. „Schwarzenfels“, Frelius, 24. April Dover passiert. „Senegambio“, Karberg, 25. April von Suez. „Trautenfels“, Hüpers, 24. April in New York. „Tannenfels“, Gördes, 25. April in Hamburg. „Ulmermarkt“, Rohde, 24. April von Colombo.

Just Wolfram-Lampen
sind gut und haltbar

Verlangen Sie überall an drücklich das Fabrikat de Wolfram-Lampen-Aktien gesellschaft Augsburg. In Oldenburg erhältlich bei Eduard F. C. Duden.

